



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

21.04.1933 (Nr. 103)

LEZAR

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Donatstraße 200 51. — Die Zeit erscheint wöchentlich liebkorn als Morgenszeitung und kostet Zsh. 2.50 frei rans, durch die Post zusätzlich 42 Pf. Beleggeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiege die 10 gepaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärtig RM 0.12; im Tertiel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengänge u. Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzbeschr. o. Verbindlichkeit. Bei Betriebsänderung, Streik, Vers. bot usw. hat der Besteller seinen Anzeigen a. a. Rückf. d. Verlagsbe

So wurden wir, so wurde Deutschland:

Aus blutiger Saat erstand ein Volk

Flaggenschmud in den Straßen

Der Geburtstag unseres Führers und Volkstanzlers sah auch die Straßen und öffentlichen Gebäude unserer Vaterstadt Bremen in überaus reichem Flaggenschmud. Salentreuz, schwarz-weiß-rote Fahnen und die bremische Landesflagge flatterten und wogten zu Tausenden im frischen Aprilmorgen. Von den Stromabnehmerreihen der Straßenbahn grüßten ebenfalls die Flaggen der nationalen Bewegung. Die Schaufenster der Blumenläden und Buchhandlungen waren in geschmackvoller Aufmachung der Bedeutung des Ehrentages Hilters angepaßt. Die Staatsgebäude, die Schulen, der Dom und sämtliche anderen Kirchen, das Nordvolkshaus sowie das Hauptverwaltungsgesamte des Norddeutschen Land setzten die Symbole der nationalen Wiedergeburt Deutschlands unter Adolf Hilters Führung. Auch die in den Häfen liegenden Schiffe hatten über die Toppennschoten wie üblich, in der dritten Ueberrechtsstunde aber wurden überall Oberstufen abgehalten, in denen die Schüler und Schülerinnen im Rahmen wichtiger Feiern eingehend mit dem Lebenswerk des großen Volkstanzlers vertraut gemacht wurden. Danach war schulfrei. Bei den Behörden erfuhr die Dienstzeit am 20. April keine Veränderung; jedoch verarmelten sich zu Beginn der Mittagspause die Mitglieder des Senats, die Staatsräte und das gesamte Personal im ersten Stockwerk des Rathauses um der feierlichen Uebergabe eines Delgamäles von Professor Langhorns-München, den Reichstanzler darstellend, beizuwohnen.

Der Bremer Senat ehrt den Volkstanzler Feierliche Enthüllung des Hilter-Bildes

Gestern nachmittag fand zu Ehren des Geburtstages unseres Führers in der Rathausstraße in Anwesenheit des Senats, der Staatsräte, sowie des gesamten Personals die feierliche Enthüllung des von Hg. Professor Langhorns-München, geschaffenen Bildes statt. Das Bild hat im 1. Stw. der Rathaushalle seinen Ehrenplatz erhalten. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Markert, der in Uniform erschienen war, hielt eine kurze Ansprache:

Wir haben Sie aus Anlaß des Geburtstages des Hrenbürgers unserer Vaterstadt Bremen zu einer kurzen Feier zusammengeufen. Ich glaube im Sinne des Führers zu handeln, wenn die Feier eine einfache ist. Er betonte, daß der Kampf als ein einfacher Mensch unter hunderttausenden es genügt habe, dem Marxismus den Kampf anzulegen und er nicht eher geruht habe, bis die Novemberverbrecher ungeschädigt gemacht waren. Er habe als einziger den Mut gehabt, aus dem Erkenntnis in aktives Handeln überzugehen. Er hoffte, daß die Terroristen der Zukunft nicht davon abhalten lassen, mit seiner kleinen Schar von sieben Mann den Kampf für ein neues

Deutschland aufzunehmen. Hiter habe das deutsche Volk wieder zurückgeführt an die einfachen Wurzeln der deutschen Kraft. In der Unterredung, die ich als bremischer Bürgermeister mit dem Führer haben durfte, zeigte dieser großes Verständnis gerade für Bremens Fänge und das, was seit Jahrhunderten in Bremen eine Pflegestätte geworden hat. Wir freuen uns, daß der Führer die Ehrenbürgererschaft unserer Vaterstadt angenommen hat. Wir wollen uns geschlossen hinter ihn stellen, denn wir haben das Vertrauen zu ihm und wir wissen, daß er allein der Mann ist, der es uns wieder ermöglicht im hantigen Geiste zu leben und zu handeln! Sodann nahm ein SS-Mann die Hülle von dem beinahe lebensgroßen Gemälde, das den Führer in einfacher Uniform darstellte. Dr. Markert dankte dem Schöpfer des Werkes, Herrn Professor Langhorns-München, der zu der feierlichen Enthüllung selbst anwesend war. Professor Langhorn hat das Gemälde auf Grund seiner persönlichen Bekanntschaft mit dem Führer gemacht. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkstanzler und Ehrenbürger nahm diese würdige Feier ihr Ende.

selben Willen, beherrscht von demselben Geist, hntrebend zu demselben Ziel: durch Nationalismus und Sozialismus zur deutschen Volksgemeinschaft. Die Taten unserer Bewegung sollen heute wieder in das Volk hntreten: Ihr, die ihr noch nicht mit ganzem Herzen zu uns gehört, kommt, reißt euch ein, vergrößert die Kleinigkeiten und Kleinigkeiten, seht nicht auf dies oder das, sondern haltet die große Linie im Auge: Seid einzig, einzig einzig, ein geschlossenes Ganzes, ein Reich, ein Volk. Wir wissen als Christen, daß an Gottes Segen alles gelegen ist. Darum wollen wir demütig bleiben, abhängig vom ewigen, lebendigen Gott. Wir wollen uns nimmer selbst vergöttern, auch keine Vergötterung der Nation oder Rasse treiben. Aber wir wollen unser deutsches Volk als kostbare Gottesgabe ansehen und in dieser Gabe unsere heilige Aufgabe erkennen, nach Gottes Willen und seinem unerbittlichen Geheiß für unser Volk einzutreten. Im Gedächtnis an unsere Toten geloben und beten wir: Herr Gott, hilf uns, tren zu flehen zu Land und Volk, hilf uns, daß wir mitflehen, daß aus der Tränenfaat eine Freudenreue werde, ein einziges, freies, großes deutsches Volk und Vaterland.

Alsdann nahm

Kreisleiter Paul Wegener

das Wort zu einer von alldauernder Rede zum Führer und zu Deutschland getragenen Rede:

Deutsche Frauen, deutsche Männer und deutsche Kameraden!

Wir begehen heute den Geburtstag unseres Führers Adolf Hiter. Wenn wir zurückdenken an die Zeit der letzten Jahre, die von Kampf und Not getragen waren, oder an den Geburtstag im vorigen Jahre, wo wir alle standen im schmerzlichen Kampf, wo uns ein Innenminister das Kratzen des Braunhemdes verbot, wo wir aber dennoch damals haben wir alle nicht geglaubt, daß innerhalb eines Jahres Deutschland nationalsozialistisch sein würde.

Nun endlich ist der Sieg unser. Ich will in kurzen Worten ein Lebensbild unseres Führers Adolf Hiter entwerfen: Nur wenigen ist es vergönnt gewesen, mit ihm zusammen zu sein. Ich war damals für eine kurze Zeit bei ihm in München und lernte ihn kennen als Menschen, als Soldaten, als Politiker. Eine Welt, ein Volk stand gegen ihn auf, er kämpfte gegen alle, befehl nur von dem einen Gedanken, entweder wir siegen oder Deutschland geht zu Grunde.

Deutschland aber gefandete, weil er dem deutschen Volke wieder Glauben und Hoffnung gab.

Unschonbar und unbekannt kam unser Führer auf die Welt. Früh schon hatten seine Eltern, nichts schenkte ihm das Leben. Not und Entbehrung drangen früh auf ihn ein. So zog er, ein halber Junge noch, hinaus nach Wien, und lernte dort ein armes Volk und Marxismus kennen, diesen giftigen Wurm, der sich gerade damals zu regen und zu wägen begann. Und damals schon wurde verfolgt und angegriffen; als 17- und 18-Jähriger kämpfte er zunächst für seine eigene Idee.

In Wien aber lernte er den Kontrast kennen, wie nirgendwo trauer zugute trat: den Kontrast zwischen Not und Kapitalismus. Damals war es, daß ihm die Erkenntnis kam: wenn ein Volk wieder gefunden soll, darf es nicht in Klaffen auseinander klaffen.

Und während seines Kampfes für diese Idee arbeitete er immer weiter, verdichtete sich auf dem

Durch Nationalismus und Sozialismus zur Volksgemeinschaft!

In Adolf Hilters Geburtstag eine Totengedächtnisfeier! Das zeigt davon, daß unsere Bewegung durch Not und Tod, durch Drang und Sturm zum Siege und Sieg gekommen ist. Das deutsche Volk darf niemals seiner im Kriege Gefallenen vergessen. Die Toten sind das angeheure Opfer, das die Nation gebracht hat, um am Leben bleiben zu können. Sie sind nicht umsonst gefallen. In dem lebendigen Volk, den sie mit ihren Lieben an unser Vaterland herangeführt haben, ist die irdische Welt der Volksgemeinschaft gegen die deutsche Nation geschwollen. Sie hat furchtbare Verletzungen angebracht, klaffende Räden gerissen und blutende Wunden geschlagen. Aber sie haben Deutschland gerettet. Es wird wieder hochkommen. Das glauben und legen wir Nationalsozialisten. Und der Nationalsozialismus ist die von Gott berufene Bewegung, die Träger dieser heiligen, großen Wahrheit werden durfte.

Der Mann, der aus 7 Menschen ein neues Volk an Oeffnung und Geschlossenheit durch Gottes Gnade schuf, ist erwählt gewesen, aus der blutigen Saat eine herrliche Hoffnung- und Freudenernte werden zu lassen. Aber auch unsere Freiheitsbewegung hat ihre Opfer gebracht. Wir gedenken heute in heißer Dankbarkeit der fast 400 Toten, die aus unseren Reihen gefallen sind. Auch wir in Bremen haben zu den Opfern gehört. 2 Mann leisteten aus dem Reihen unserer SA heraus, Johann Goffel und Wilhelm Deder. Und in ihrer Seite steht für uns auch Polizeimeister Talle aus der Reihe, der treu zu uns gehandenen Wehr unserer Stadt. Sie hatten gleich ihrem Führer die eine große Lebenspflicht: Deutschland. Von diesen Opfern ist Kraft ausge-

gangen. Wer an der Bahre der Gemordeten stand und in die harten SS-Gewächter druckte, die die Totenmaske hielten, geschaut, wer es gesehen hat wie alle, die kamen, um noch einen letzten Blick auf die Gefallenen zu werfen und noch eine letzte kurze Zwischenrede mit ihnen zu halten, der wird auch dieser Mensch und im Innersten erschüttert worden sein. Und wer sie hinweggehen sah mit Grimm im Herzen über die hinterlistigen Mordbanditen, mancher sicher auch mit einem unsagbaren Mitleid mit den verirrten und verhegten Volksgenossen, aber alle mit dem Vorjah: Nun errecht, Deutschland muß leben, und wir müssen werten und leiden für Deutschland, der weiß es, daß da auch heute noch verdorgene Quellen der Kraft rauschen.

Die erste Phase unseres gewaltigen Freiheitskrieges ist vorüber. In einem Sturmwind sondergleichen, unter harter schwerer Arbeit und zähem Ringen und hoch mit innerer Freude ist es von Sieg zu Sieg gegangen. Es ist wie ein Frühlingsschub mit Sturm im Herzen, aber die hinterlistigen Mordbanditen, mancher sicher auch mit einem unsagbaren Mitleid mit den verirrten und verhegten Volksgenossen, aber alle mit dem Vorjah: Nun errecht, Deutschland muß leben, und wir müssen werten und leiden für Deutschland, der weiß es, daß da auch heute noch verdorgene Quellen der Kraft rauschen.

Im Casino Einnach der Fahnen

Als Abkling des festlichen Tages fand am Abend zu Ehren Adolf Hilters eine große Feier im Casino statt, zu der sich über 3000 Menschen versammelt hatten. Unter ihnen befanden sich der Präsident des Senats Dr. Markert, Polizeikommandeur Laue, Gruppenführer Freyher von Schörlmer, Stabsartenführer Clausen, Major Schellerer vom 1. Hanfatischen Bataillon, Infanterieregiment 16 mit seinem Adjutanten Oberstleutnant Fäßt und einige Chefs und Leutnants, weiter hatten sich eingefunden drei Majore als offizielle Vertreter der Polizei, der Landesflagge der Gefolgshaft Ehrhardt (Kampfbund Niederachsen) und zahlreiche Vertreter des Stahlhelms, Gau Bremen.

Unter den Klängen des Födericus-Mer-Marsches vollzog sich, von den Tausenden begrüßt, der feierliche Einzug der Fahnen und Stürme Goffel und Deder. Die Fahnenabordnung nahm Aufstellung zu beiden Seiten eines vom Bremer Künstler Benz-Waenig gemalten Hilterbildes, neben dem ein Strauß zum Gedenken an unsere beiden Toten Goffel und Deder aufgestellt war. Den Toten galt die dem Einzug folgenden „Ersten Weisen“ von Hg. Götjen, gespielt von der Kreisstelle und die Gebetsworte Pastor Thyllens.

Wieder einer!

Rundfunkdirektor Knöpfle verhaftet
Berlin, 20. April. Der ehemalige Generaldirektor der Berliner Rundfunk...

Auch ein Fall Schlange?

Berlin, 20. April. Die zuverlässig verläutelt, beschuldigt sich der von Reichsminister...

Vorstandsmitglieder der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft festgenommen

Berlin, 20. April. Die bisherigen Vorstandsmitglieder der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft...

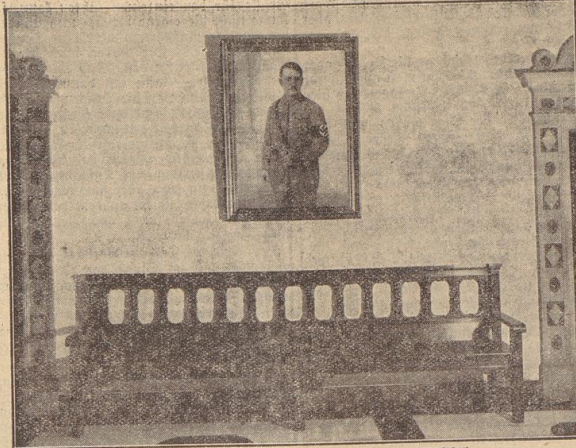
Rückkehr Hitlers nach Berlin

Berlin, 20. April. Reichskanzler Hitler wird in der Nacht zum Freitag mit seinem eigenen Stab nach Berlin zurückkehren.

Nach der Rückkehr des Kanzlers nach Berlin wird am Freitag mittig eine Chefbesprechung unter dem Vorsitz des Kanzlers stattfinden...

In kurzer Fassung

Mit Rücksicht auf die Vorkommnisse der NSDAP, Ende der Woche in München, wird die nächste Sitzung des Reichstages wahrscheinlich erst am Montag stattfinden.



Prof. Langhorst: Reichskanzler Adolf Hitler

Amerika gibt den Goldstandard auf

Riesenhaupte und Dollarkurs

Washington, 20. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Präsident Roosevelt infolge der verfallenen französischen Goldabzüge...

wurde der amtliche Dollarkurs auf 3,90 RM. festgesetzt. Schon hiermit dürfte erwiesen sein, daß nicht daran gedacht wird, die Reichsmark nach dem Dollarkurs anzuhängen.

Riesenhaupte

Washington, 20. April. Senator Thomas (Alabama) brachte nach der Konferenz der Wirtschaftskomitee...

Zaatssekretär Hull erklärte zur Lage, daß die Stellung der Vereinigten Staaten für die kommenden Verhandlungen in Washington durch das Abgehen von der Goldwährung wesentlich gestärkt würde.

Die New Yorker Börse erlebte am Donnerstag eine Haufe, wie sie seit dem Jahre 1928 nicht mehr vorgekommen ist.

Die Währungsfrage fertiggestellt

Washington, 20. April. Die nunmehr fertiggestellte Regierungsvorlage zur Regelung der amerikanischen Währungsverhältnisse...

Verlängerung des Lee Higgins-Kredits

Berlin, 20. April. Die Reichsregierung hatte im Oktober 1930 bei einem Konsortium unter Führung des amerikanischen Bankhauses Lee Higgins u. Co. einen Kredit von 125 Millionen Dollar aufgenommen...

Vapen berichtet Hindenburg

Berlin, 20. April. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Donnerstag nachmittag den Botschafter von Vapen zum Bericht über seine in Rom geführten Besprechungen.

Explosion am Meer. Der große Salmoacetin-Schoner am Meer mit Besatzung...

Kriegsgevecht. Am 22. April, 20.30 Uhr, im St. Pauli-Restaurant...

Stiftungsfeier der heimatreuen SA- und NSDAP. Der Verein der heimatreuen SA- und NSDAP...

Den eigentlichen Geist wohnt auch die Verwirklichung des Bestrebens in den Worten...

Aus der Bewegung

Zum „Deutschen Abend“

am Sonnabend in den Centralhallen wird uns jedoch eine ganz besondere Ueberreichung gemeldet. Die Direktion des Aforiathaters...

Wahltag NSDAP!

Beitrag zur Wahltagung des Städtischen Kreisvereins...

Kampfbund des gewerkschaftlichen Mittelstandes. Der Kampfbund des gewerkschaftlichen Mittelstandes...

Louis Krügge LEDERWAREN pralser und gut SOBESTRAS-FRALLESTRAS

Erinnerung an die heute für Oberholte bei Selbstabholung...

Kreispropagandaabteilung der NSDAP. Die Kreispropagandaabteilung der NSDAP...

Wir benötigen dringend zwei noch zu erhaltene Schreibmaschinen...

Diszussion. Diszussion. Diszussion. Diszussion.

Diszussion. Diszussion. Diszussion. Diszussion.

Diszussion. Diszussion. Diszussion. Diszussion.

Diszussion. Diszussion. Diszussion. Diszussion.

Diszussion. Diszussion. Diszussion. Diszussion.

Diszussion. Diszussion. Diszussion. Diszussion.

Diszussion. Diszussion. Diszussion. Diszussion.

Vertical text on the right margin, likely bleed-through or a separate column.

Aus Bremen Stadt und Staat

Mitteilungen der Staatlichen Briefstelle

Keine Neueinfellungen in den Staatsbetrieben
Dem Präsidium und den Mitgliedern des Senats sind zahlreiche Gesuche um Einstellung in den Staatsdienst zugegangen. Der Senat beabsichtigt, von einzelnen Ausnahmefällen abgesehen, keine Neueinfellungen vorzunehmen, sondern ist im Gegenteil bestrebt, die Verrichtung zu vereinfachen.

Wahlen der Betriebsvertretungen
Der Senat hat durch Verordnung vom 19. April 1933 bestimmt, daß die Wahlen für die gesetzlichen Betriebsvertretungen im Bremischen Staatsgebiet bis zum 30. September 1933 ausgeführt werden.

Durchgehende Arbeitszeit in den Staatsbetrieben
Der Senat hat beschloffen, probeweise die Arbeitszeit in den bremischen Betrieben ab 1. Mai zunächst für einen Monat durchgehend von 7 bis 16 Uhr einzuführen. Ausgenommen sind das Justizamt, die Registrarsämter, Finanzämter und die Staatsdruckerei. Der Beschäftigte soll im Interesse der Angestellten gemacht werden.

Probeweise Arbeitszeit
Die Staatliche Briefstelle teilt mit: Um Mißverständnisse in unserer geringen Ausgabe für die Arbeitszeitveränderung in den bremischen Betrieben zu vermeiden, möchten wir darauf hinweisen, daß es sich um bremische Staatsbetriebe, ausgenommen die bereits gestrichen angegebenen Ämter, handelt, in denen die durchgehende Arbeitszeit probeweise für vier Wochen ab 1. Mai eingeführt werden soll.

Kommunalfiskalische Schmierinteressen

Trotzdem das deutsche Volk längst entschieden hat und wieder von der Erde 3 noch von der Komme etwas nützen will, findet man nur zu häufig auf Straßen, besonders am Oberdieck und in den Nebenstraßen groß und breit die Ausschaben „S.D. Seite 3“, über den Beschäftigten gemacht. Die Schmierinteressen müssen schon bauerhafte Farbe genommen haben, denn bis heute hat kein Wagen die Ausschaben vernichtet. Carl Bachhoff, Richard Conrad und Johann Schneidemann wurden am Dienstag der letzten Nacht von einem Nachmieter beobachtet, wie sie mit noch drei anderen, die nicht ermittelt werden konnten, die Straßen auf leicht rippige Metallwerkzeuge. Ihren Vorkurs in den gänzlich erhalten die drei abgelaufenen Strafen per Straßensäuberei; Bachhoff 2 Monate, Conrad 1 Monat und Schneidemann 3 Wochen Gefängnis. Anstatt nun die Straßen ruhig hinzunehmen, legten sie Einbruch ein.

Zur Verhandlung wurde B. aus der Schutzhaft vorgeführt. Alle drei erklärten, mit der Malerei nichts zu tun zu haben. Sie wären debattierend „um den Radding“ gegangen. Dabei wurde festgestellt, daß B. Organisationsleiter der Zelle 81 der SPD ist, bei ihm wurde auch frische Farbe am Zeug gefunden. Bei Conrad fand man Werkzeugzeug mit dem Werkzeugen. Konstatieren die drei Kommunisten, die aber nicht die „harmlose“ junge Mann „gefunden“ haben. Was diese Leute nicht alles finden und erfinden. Man weiß nicht vorher man weiß können soll, über die Konsequenz, mit der die Leute alles abfragen oder über die Dummheit ihrer Aussagen. Der letzte der Angeklagten, Schneidemann, sagte schlicht: „Ich bezweifle, daß ich das gemacht habe.“ Als sie dann noch verurteilt, das Urteil dadurch abzuwehren, daß sie sagen: „Wir hatten ja gar kein Werkzeug“, meint der Richter: „Sie können doch nicht alle am Rindeln arbeiten.“ Dann werden alle drei zu den im Straßensauberei ausgewiesenen Strafen verurteilt. Sollte es sich, daß sie nicht zum Kleinen des verurteilten Straßensauberei verbunden werden können, das hätte neben der erziehlichen Wirkung noch das Gute, daß unsere Straßen wieder sauber werden.

Oberregierungsrat Wittig nach Hamburg verlegt

Oberregierungsrat Wittig, der seit 1920 das Finanzamt Bremen-Mitte und vorher das Preußische Staatssteueramt in Bremen geleitet hat, ist zum 1. Mai als Landesfinanzamtsdirektor zum Landesfinanzamt Unterelbe in Hamburg verlegt.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

Am März 1933 wurden bei den im Verbände öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengefaßten öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 12.549 neue Versicherungen mit 18,23 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3.948 RM, gegenüber 3.513 RM. im März 1932 und in der Sterbegeldversicherung 416 RM, gegenüber 454 RM. im gleichen Monat des Vorjahres.

Silfseilung eines Nord-Lloyd-Motordampfers

Vom Bord des sich zur Zeit auf Ausreise

Deutsche Werbung

Selten ist ein Gebiet in Deutschland während der Nachkriegszeit so vielfach, aber auch so unfruchtbar gewesen, als das der deutschen Werbung.

Ich denke hierbei nicht an die Reichs- oder Länderwerbung. Hier hat man auf unserer Seite leider ein völliges Verlangen der bisherigen Regierungen feststellen müssen, die nicht einmal in der Lage waren, nach dem Kriege die von ihnen herbeigeführte Schwäche des deutschen Volkes propagandistisch auszunutzen. Beispiele hierfür bietet die Geschichte Griechenlands — der „arme“ Grieche — und in neuerer Zeit besonders die Werbung des politischen Staates in der ganzen Welt gegen Deutschland.

Meine Gedanken beziehen sich auf die Werbung der deutschen Firmen in Deutschland selbst. Und hier komme ich zu der Überzeugung, daß die Werbung seit einem Jahrzehnt sich vom deutschen Westen immer mehr entfernt hat. Der deutsche Werber, berufen, in Deutschland Kunden für seine Firma zu gewinnen, schulte sich und jetzt können an ausländischen Propagandafeldzügen. So kam es, daß für den Kenner viele deutsche Anzeigen amerikanisches oder englisches Gesicht trugen. Das eine derartige Werbung in Deutschland geringen Erfolg aufzuweisen mußte, ist verständlich.

Aber auch rein gefühl- und raffinemäßig ist zu sagen, daß keine Werbung in deutschen Reich zu einem hundertprozentigen

Erfolg für den einzelnen führen kann, solange nicht die eigene Reichs- und Länderpropaganda-Aufklärungsarbeit in Deutschland vorberichtet werden. Das Sarkofon — die Werbung — kann erst dann gedeihen, wenn der Glaube an die Befreiung der Lebensmöglichkeit, die gesunde Kraft und der Wille zur Mitarbeit erweckt wird. Das ist Aufgabe der Regierung, die in Erkenntnis der Lebensnotwendigkeit das Reichspropagandaministerium schon Aufgabe der deutschen Werbung und aller im Werbewesen stehenden Kräfte ist es, an dem gewaltigen Werk der Umgestaltung und Neuordnung tatkräftig mitzuarbeiten.

Der deutsche Kellame-Verband hat die Gleichgültigkeit im Sinne der Reichsregierung sowohl in Berlin, als auch in allen deutschen Ortsgruppen vorgenommen. Ein enges Zusammenarbeiten mit allen Regierungsstellen und den nationalen Gruppen des Deutschen Kellame-Verbandes ist geboten.

Es ist nunmehr Pflicht aller in Bremen, mit der Werbung verbundenen Einzelpersonlichkeiten und Firmen, der nationalen Gruppe des DKB, beizutreten, um die von der Regierung überwiegenen großen Aufgaben auch durchführen zu können.

Director A. Meier,
Kommissarischer Ortsgruppenführer des DKB.

Forderung der nationalen Sängeryugend an den Kulturtag des Deutschen Sängerbundes

Der Kampf um die Erneuerung unserer deutschen Liedes ist in den letzten Jahren von der jugendlichen Jugend geführt worden. In den führenden Kreisen des Deutschen Sängerbundes hat man diesen Reinigungsprozess, der die Epen vom Weizen scheiden sollte, bislang ablehnend gegenübergekommen oder ist ihm ausgewichen. In dieser Haltung waren weniger die Unterführer des DSB, schuld, als die Herren, die aus der unglückseligen Weizen-Zeit mit in den Hauptplan schon gerettet wurden. Als der DSB durch Verräter um Millionen gebracht wurde, schlugen seine jungen Sängerschaften. Unsere Zeit verlangt nach gründlicher Reinigung und Verjüngung. Die Zeit muß auch im DSB vorbei sein, wo man die alten liberalen und demokratischen Herren von einem Posten auf den anderen hob und den jungen Nachwuchs von verantwortlicher Mitarbeit systematisch fernhielt.

Wir wollen zu einer Verjüngung im Gesamt- und Musikschuß kommen, die Jungen verlangen jetzt endlich ihr Recht. Die Jugend, die sich u. a. um den Weizen-Kreis geschart hat, die im Bund der Männerchöre in Deutschland nationalen Handlungsgehilfen-Verband heißt ist, Erneuerung und Reinigung heißt die Parole für Dortmund. Mögen die Verantwortlichen an die Worte

Dr. Goebels denken, die er vor den Angehörigen der Reichsrundfunkgesellschaft gesprochen hat: „Sperren Sie der Reaktion die Türe zu und lassen Sie sie nicht herein, sondern seien Sie wirklich moderne, aufrechte Männer, die dem Zeitgeist dienen!“ Die Jugend in den Männerchören will nicht von dem „billigen Patriotismus“ wissen, sie will die neue Musikwelt der modernen Menschen anpassen. Die Botschaftungen mit der Reichsleitung des Kampfbundes für Deutsche Kultur haben gezeigt, daß dieser uneren Forderungen verständnisvoll und durchaus bereit ist, an der Verwirklichung unserer Ziele mitzuwirken. Unsere Jungmannschaft steht zum überwiegenen Teil im Lager der NSDAP, sie ist seit Jahren im vollsten Sinne mit neuem Chorgesang erzogen worden und sie verlangt, daß die liberalere, rückständige Leitung in den Ausschüssen des DSB ersetzt wird durch gesunde junge Kräfte, die durch ihre fortschrittliche Arbeit in den letzten Jahren gewillt und in der Lage sind, an der Neuordnung der deutschen Musikwelt mitzuwirken. Die Erfüllung des Willens der Jungmannschaft wird den DSB in Dortmund überaus sehr zu entschuldigen Beschlüsse stellen müssen.

Wilhelm Zehle, Vorsitzender des Bundes der Männerchöre im DSB.

nach Ostafrika befindlichen Motorships „Sabel“ des Norddeutschen Lloyd wird gemeldet, daß das Schiff auf der Position 41 5 N. 11 2 O den italienischen Segler „Ceira“ auftrat, der die Koffelage gestohlt hatte. Nachdem das Motorship „Sabel“ der Befragung des Seglers Wasser und Proviant überlassen hatte, setzte das Schiff seine Route fort.

Flaggenschmuck der Lloyd-Dampfer zu Silbers Geburtstag

Anlässlich des Geburtstages des Reichstanzlers hatten die Fahrzeuge sowie die Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd Sonntagflaggen schmuck angelegt.

Männliche Leiche aus dem Hafen geborgen

Am 18. April wurde im hiesigen Hafen eine unbekannte männliche Leiche geborgen, die schon fast in Verwesung übergegangen war, und die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Die Personalbeschreibung lautet wie folgt: Etwa 30 Jahre, 1,69 Meter groß, schlank und kräftig, dunkelbraunes gewelltes Kopfhair, anliegende Ohren, breites Kinn; Kleidung: Blaufarbener Wintermantel, blauer Jackentanzung ohne Reife, weißgestricheltes Leinwand, Maccio-Unterhemd, graue Socken, dunkelbraune Halbschuhe, Größe 40-42. Die Leiche mit weiß emaillierter Schloß, darauf die 4 Ase des Kartenspiels und ein großes „A“. Der Leiche führte eine rechtliche Tabakdose mit sich. Sachdienliche Mitteilung nehmen sämtliche Polizeistellen sowie die Kriminalpolizei in Vollziehung entgegen.

Konzert der „Neuen Liedertafel Union“

Das zweite Konzert im großen Saal der „Union“ fand ganz im Zeichen der Romantik und des Volksliedes. Der erste Teil der Programmfolge enthielt Dichtungen unserer großen deutschen

Direktor Bürger, Skopthod, Goethe, Mücket, Seidl, Wölen, zu denen Schubert und Schumann tonangebende Vertonungen für Männerchor oder Solostimme schufen. Die „Neue Liedertafel Union“ leitete den Abend unter Vorkurs Bulling's trefflicher Leitung mit zwei Kompositionen von Schubert ein, dem veränderten „Waldesrausch“ und dem „Himmelsanruf“ des „Völkchen“, beide rhythmisch und fröhlich mit seiner Blöschung zum Vortrag gebracht. Im weiteren Verlauf folgten bekannte Schumann'sche Vertonungen: „Der träumende See“, „Die Wälder“ und das dünn gegaltene „Die Rose fand im Tau“, das eine unendliche Weichheit der Tongebung und einen besonderen Ausgleich der Chorfimmen erfordert, weshalb man gerade dieses Lied selten in vollendeter Wiedergabe zu hören bekommt. Besonders gelungen der Sängerkreis im zweiten Teil des Programms die beiden, den völkischen Geist der Dichtungen prächtig wiedergebenden Vertonungen von Hoffmann von Fallersleben: „Reisekenntnis“ „Die Kunst ist dem veragert“ von Adam und Jansons gegenwärtig „Deutsches Volkslied“. Auch die im ersten Volksliedton gehaltenen Chöre „Eine Kompanie Salsaten“ von Kaufmann, „Jünglings“ „Schonbeschiedenes Heiterlich“ und „Dauhnere bekannte Vorleistung der „Drei Aulen“, mit Trommel- und Föstenbegleitung, fanden bei den Hörern freudigen Widerhall.

Als Solofist des Abends sang Annemarie Sottmann teils bekannte, teils weniger bekannte Lieder von Schubert sowie Volkslieder. Die Sängerin verfügt über eine vorzüglich gesunde, sehr gut tragende Sopranstimme, die besonders im Piano viel klangliche Schönheit besitzt. Im Verein mit einem geschmackvollen, verinnerlichten Vortrag brachte sie ihre Vorkunden zu einträubelnder Wirkung, die ihr wohlverdienten, herzlichen Beifall eintrugen.

Als Vorkurs Bulling und Justus Schlotte am Flügel durften sich der dankbaren Anerkennung der Konzertbesucher für ihre ausgeglichenen Leistungen erfreuen.

„Schlageter“ im Stadttheater

Das Drama des nationalen deutschen Idealismus, wie er sich bei dem Aufbruch der Franzosen vor zehn Jahren bewährte, das gestern zu Adolf Hitler's Geburtstag im Berliner Staatstheater uraufgeführt wurde, kommt bereits heute Freitag im Stadttheater unter der Leitung von Carl Heber als das vaterländische Schauspiel der nationalen Revolution heraus. In den Hauptrollen die Herren L. Hoff, Grünig, Gerlach, Heber, Dalkmann, Witz, Benke, Kötter und die Damen Hitz und Flora. Das nationale Schauspiel der Gegenwart ruft das Publikum zur Anteilnahme und Begeisterung für die großen Dinge der Nation auf.

„Sänger“ im Stadttheater

Et. Ansgarii-Kirche. Der Unterricht im Chorfall von Pastor Hobe beginnt Dienstag, 4. Mai, für die Knaben, Freitag, 5. Mai, für die Mädchen, um 15.30 Uhr. — Die erste Jubiläumstour der Dören bereits Konfirmierten findet am Montag, 8. Mai, 20 Uhr, im Gemeindehaus, Ansgarikirche, Hof 14, statt.

Engelhardt

Hoffmann am Doventor
Schon seit jeher war die Toilette-Anlage am Doventor eine Inbegriff für die schönen Wohnanlagen. Schon frühere Bemühungen mit dem Ziel, diese Anlage zu erneuern, sind erfolglos geblieben. Jedes hatte man die bestimmte Erwartung gehabt, daß die Wünsche der Anwohner bei einem Umbau, der schon länger geplant war, Befriedigung finden würden. Leider mußten die Anwohner zu ihrem großen Bedauern feststellen, daß diese Anlage trotz des gegenwärtigen Umbaus offenbar weiter bestehen bleiben soll. Wir erlauben uns daher, die zuständigen Stellen nochmals und eindringlich zu bitten, diese Toiletten nunmehr endlich erneuern zu lassen, was im Rahmen des jetzigen Umbaus ohne großen Aufwand geschehen könnte.

Mehrere Anwohner.

25jähriges Jubiläum

Herr Bernhard Wolf, Produkt der Martin-Brimmann-Aktiengesellschaft, Bremen, kam heute auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit bei dieser Firma zurück. Herr Wolf trat am 21. April 1908 in den damals in Burgmann betrieblichen Betrieb der Firma als Lehrling ein. Nach beendeter Lehrzeit wuchs dann in den folgenden Jahren dank seiner Tätigkeit die Größe seines Aufgabengebietes zugleich mit dem Umfang des Unternehmens. Am 1. April 1921 wurde Herr Wolf zum Vorkaufmann der Firma Martin Brimmann AG., die damals noch Kommanditgesellschaft war, ernannt. Mit Aufnahme der Kriegsjahre, in denen Herr Wolf als Kriegsteilnehmer von Oktober 1915 bis Januar 1919 seine Tätigkeit unterbrechen mußte, konnte er seine große Arbeitsfreudigkeit und seinen Pflichterfüllung stets in den Dienst des Hauses Martin Brimmann stellen. Es möge dem Jubilär vergönnt sein, noch lange Jahre in seinem umfangreichen Wirkungsbereich tätig sein zu können.

Deutscher Abend

Der am Sonnabend, 22. April, stattfindende Deutsche Abend, veranstaltet durch die Ortsgruppe Doventor, verspricht durch sein außergewöhnlich reichhaltiges Programm ein großes Ereignis zu werden. Aus der Fülle des Gebotenen ist besonders bemerkenswert, daß Pg. Bürgermeister Dr. Warfetz das Refezat des Abends über „Der Arbeitnehmer im 3. Reich“ übernommen hat. Auf Grund seiner Studien und praktischen Erfahrung als Sozialpolitiker bei den 36-Farben, sowie als Direktor des Arbeitsamtes hier in Bremen ist Pg. Dr. Warfetz wohl besonders berufen, dieses Thema zu behandeln. Jeder Arbeiter und Angestellte wird daher mit großem Interesse diesen Ausführungen entgegensehen.

Der Bremer Winterhilfe
inbreichige Familien unterstützen
Wahlrechts-Lobrie
1 Los 60 Pfg. Jedes 10. Los gewinnt

Weitere politische Maßnahmen beim Gemeinwirtschaftlichen Befähigungsinstitut

Kein Grund zur Beunruhigung
Bremen. Die Polizeidirektion teilt mit: Nachdem am gestrigen Tage die Geschäftsräume des Gemeinwirtschaftlichen Befähigungsinstituts und der Volkseinkauf des Gemeinwirtschaftlichen Befähigungsinstituts im Volkseinkauf durch den Kommissar des Senats, Paul Selter, übernommen waren, wurden am Mittwoch vormittag ebenfalls die dazugehörige Steinfabrik in der Waller Heerstraße und die Gärtnerie am Postenweg durch Polizei und Vertreter des Kommissars besetzt. Der Kommissar des Senats weist ausdrücklich darauf hin, daß der Betrieb ungeändert weitergeht. Die Rechte der Mitarbeiter werden in vollem Umfang gewahrt, so daß kein Anlaß zur Beunruhigung gegeben ist.

„Schlageter“ im Stadttheater

Das Drama des nationalen deutschen Idealismus, wie er sich bei dem Aufbruch der Franzosen vor zehn Jahren bewährte, das gestern zu Adolf Hitler's Geburtstag im Berliner Staatstheater uraufgeführt wurde, kommt bereits heute Freitag im Stadttheater unter der Leitung von Carl Heber als das vaterländische Schauspiel der nationalen Revolution heraus. In den Hauptrollen die Herren L. Hoff, Grünig, Gerlach, Heber, Dalkmann, Witz, Benke, Kötter und die Damen Hitz und Flora. Das nationale Schauspiel der Gegenwart ruft das Publikum zur Anteilnahme und Begeisterung für die großen Dinge der Nation auf.

Et. Ansgarii-Kirche

Der Unterricht im Chorfall von Pastor Hobe beginnt Dienstag, 4. Mai, für die Knaben, Freitag, 5. Mai, für die Mädchen, um 15.30 Uhr. — Die erste Jubiläumstour der Dören bereits Konfirmierten findet am Montag, 8. Mai, 20 Uhr, im Gemeindehaus, Ansgarikirche, Hof 14, statt.

Engelhardt

Hoffmann am Doventor
Schon seit jeher war die Toilette-Anlage am Doventor eine Inbegriff für die schönen Wohnanlagen. Schon frühere Bemühungen mit dem Ziel, diese Anlage zu erneuern, sind erfolglos geblieben. Jedes hatte man die bestimmte Erwartung gehabt, daß die Wünsche der Anwohner bei einem Umbau, der schon länger geplant war, Befriedigung finden würden. Leider mußten die Anwohner zu ihrem großen Bedauern feststellen, daß diese Anlage trotz des gegenwärtigen Umbaus offenbar weiter bestehen bleiben soll. Wir erlauben uns daher, die zuständigen Stellen nochmals und eindringlich zu bitten, diese Toiletten nunmehr endlich erneuern zu lassen, was im Rahmen des jetzigen Umbaus ohne großen Aufwand geschehen könnte.

Mehrere Anwohner.

Film - schon museumsreif?

Geschicht des Film-Parasitismus im Weltbol-Theater

Film-Parasitismus, was ist das? Eine Blätter- und ...

Da erfinden wir auf der stehenden Leinwand ...

Die Forderung lautet: die Film-Parasiten ...

Die Forderung lautet: die Film-Parasiten ...

Die Forderung lautet: die Film-Parasiten ...

Am Zeichen des Kreuzes?

Das mächtige Kom der Kaiserzeit, die Stadt, die vor 2000 Jahren der Mittelpunkt ...

Bremens Sportler am Tage der deutschen Arbeit

Die Sportvereine des Kreises Bremen des Norddeutschen Sportverbandes nehmen am 1. Mai ...

Die Vereine werden hiermit angefordert bis Montag, 24. A., abends 22 Uhr, die Teilnehmerzahl ...

Deutsche Turnererschaft

Dr. Edmund Neundorff, der neue Führer der Deutschen Turnererschaft ...

Die Leitung der Deutschen Turnererschaft ist nun die ...

Seine Berufung zum Direktor der Deutschen ...

Die Deutsche Turnererschaft berief ihn in ihre ...

Automobilsport

Caracciola schwer verunglückt

Der berühmte deutsche Autorennfahrer Rudolf Caracciola, der für Alfa Romeo im ...

Jugend, Spiel und Sport

Großen Preis von Monte Carlo starten sollte und neben Rubolari als Favorit galt ...

Fußball

Der Deutsche Fußball-Bund hat anlässlich des Geburtstages des Reichstanzlers Adolf Hitler ...

D.F.V.-Vandesaag abgefragt

Der Deutsche Fußball-Bund wollte am 28. Mai in Berlin ...

B. S. V. gegen Dampfer 'Bremen'

Die erste Fußballmannschaft des 'Hafenklub-Bundes Bremen' ...

Sonntag, Bürgerpark-Sportplatz

2 Mannschaften des D. 'BREMEN' gegen B. S. V.

10 Uhr: Handballspiel Fußballplatz B. S. V. Oberliga gegen die ...

Schießscheit verlegen muß, und wer die Mannschaft ...

Am 28. April, Mailand kommt nicht! Der FC ...

Die FCS ...

Die FCS ...

Die FCS ...

Die FCS ...

Die FCS ...

Die FCS ...

Die FCS ...

Die FCS ...

Die FCS ...

Die FCS ...

loos, den 26. April 1933, um 20 Uhr, im großen Saal ...

Boren

Witt - Hartopp unentschieden

Am 26. April 1933, um 20 Uhr, im großen Saal ...

Reichtathletik

Jonah nach Amerika eingeladen?

Amerikas Reichsathletenbund hat die Pflicht, zu ...

Die Bremer Turnerverein v. 1860, Seite 1 ...

Turnverein Olympia (D.F.V. Versammlung ...

Turnverein der Bahnhofs-Vorstadt, Sonntag ...

Turnverein Voltmerstraße 4, D.F.V. Morgen ...

Bremischer Schwimmverband - Jugendabteilung ...

Bremer Schwimmklub von 1886: heute ...

Wetterbericht

In der Großwetterlage ist eine gewisse Entspannung ...

Viele Hundert Marken kamen und gingen, Juno blieb

Advertisement for Juno cigarettes, featuring the Juno logo and text: 'weil Millionen Raucher den Wert einer gleichmäßig hohen Leistung anerkennen. Dieses ehrende Vertrauen wird Juno stets zu rechtfertigen wissen.'

fehl. mög. 00000 Arbeit e Zeit

die fen en. ein in er B. ne rd l. ir te je m r. v.

die fen en. ein in er B. ne rd l. ir te je m r. v.

Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Neue Krise des Dollars

Nachdem der Dollar bereits Anfang März im Zusammenhang mit der amerikanischen Bankenkrise international schwach lag, um sich dann dank der energischen Maßnahmen des Präsidenten Roosevelt zu erholen, ist er in den letzten Tagen wieder ungünstiger beurteilt worden, so daß der Kurs erneut nachgab.

Untersucht man die Ursachen der Dollarschwäche, so ist zunächst festzustellen, daß das ungelöste Problem der amerikanischen Kreditverbreiterung eines der Hauptursachen ist. Während im Jahre 1929 die Bankendepositen noch 62 Milliarden Dollar betrugen, sind sie seither auf 42 Milliarden, d. h. auf zwei Drittel des damaligen Standes zurückgegangen. Im Hinblick auf die Warenpreise müßte ein solcher Rückgang sich in einem starken Druck auf das Preisniveau auswirken. Wenn nun Roosevelt's Bestrebungen auf eine Hebung der Preise gerichtet sind, um der notleidenden amerikanischen Landwirtschaft zu helfen, so wird er kaum umhin können, den Kredit auszuweiten. Tatsächlich wird dies von einer großen Gruppe amerikanischer Wirtschaftler auch verlangt, und darüber hinaus werden Pläne aller Art ventiliert, um eine Geldentwertung auf künstlichem Wege herbeizuführen, damit Landwirtschaft und Industrie von ihren Schulden teilweise entlastet werden und um ein erfolgreiches Verhältnis zwischen innerer Kaufkraft der Geldnoten und dem Warenpreis wieder herzustellen.

Wie man weiß, hat Roosevelt für diese Bestrebungen bisher nichts über gehabt. Er hat im Gegenteil dafür Sorge getragen, daß die aus Anlaß der amerikanischen Bankenkrise neu herausgegebenen Noten möglichst bald wieder eingezogen werden sind, so daß heute tatsächlich nur noch ein geringfügiger Rest im Umlauf ist. Daß unter diesen Umständen die Warennachfrage noch immer sehr zu wünschen übrig läßt, wird weiter nicht wundernehmen. Die statistischen Nachweise der amerikanischen Gesellschaften zeigen, daß deren Einnahmen sich entgegen den Erwartungen seit Jahresbeginn weiter vermindert haben. Infolgedessen haben die Befürworter der Kreditverbreiterung aus den Kreisen der enttäuschten amerikanischen Industrie neuen Zuzug erhalten und ziehen ihre Propaganda jetzt groß auf. Die erste Folge ist das erwähnte Nachgeben des Dollarkurses.

Hinzu kommt, daß der Dollar bisher nach Kräften von der Bank von England, anscheinend im Einvernehmen mit der amerikanischen

Federal Reserve Board, gestützt wurde. Inzwischen sind die Mittel, die der Bank von England für diese Zwecke zur Verfügung standen, anscheinend erschöpft, und London hat den weiteren Ankauf von Dollars aufgeben müssen. Aber die Bank von Frankreich setzt ihre bisherigen Dollarabgaben fort und übt damit naturgemäß einen starken Druck auf den Dollarkurs aus. Ob hierbei politische Gründe mitzusprechen, läßt sich nicht ohne weiteres entscheiden, dürfte aber nach den bisherigen Erfahrungen als sicher angenommen werden, daß Frankreich noch stets in kritischen Zeiten auf diejenigen Staaten mit Hilfe finanzieller Methoden einen Druck ausübt, die als eventuelle Gegner der französischen Pläne in Frage kommen. Es ist immerhin denkbar, daß Frankreich Roosevelt bei den Abrüstungsverhandlungen fürchtete und ihn nun auf diese Weise zwingen will, sich den französischen Wünschen zu fügen.

Roosevelt hat das französische Manöver damit beantwortet, daß er das Goldausfuerverbot, das er seinerzeit anläßlich der Bankenkrise erließ, wieder aufgehoben hat. Die Amerikaner schicken sich an, große Goldverschiffungen vorzunehmen, um durch den Ankauf von Dollars gegen Gold im Ausland den Kurs der Dollardevisen zu stützen. Am Karfreitag wurde zum ersten Mal, seitdem das Goldausfuerverbot in Kraft ist, ein Betrag von 2 1/2 Millionen Mark Gold nach Holland zur Verschiffung gebracht. Weitere Abgaben sollen erfolgen und dürften inzwischen bereits in die Bestimmungsländer abgegangen sein.

Natürlich ist das nur ein Nothelfer. Mehr als alle anderen Völker sind die im stärksten Maße exportorientierten Vereinigten Staaten auf eine Zusammenarbeit mit den anderen Völkern angewiesen. Im Hinblick hierauf gewinnen auch die Bestrebungen Amerikas der Weltwirtschaftskonferenz zu einem Erfolge zu verhelfen, eine Bedeutung, die weit über den Tag hinausgehen und letzten Endes mitwirken sollen, die Krise der amerikanischen Wirtschaft, die in der Schwäche des Dollars zum Ausdruck kommt, zu beseitigen.

Um die Sanierung der Rhein-Schiffahrt
Essen, 20. April. Auf der Jahresversammlung des Partikularschiffereivereins „Just et Justitia“ wurde nach Darlegung der Verhältnisse in der Rheinschiffahrt und einer Schilderung der Bemühungen, zu einer Gesundung zu

gelangen, berichtet, daß die Verhandlungen mit der Reichsregierung bereits im Gange sind. Die Regierung hat die Notwendigkeit einer Güterverteilung zwischen Groß- und Kleinschiffahrt anerkannt. Sie ist bereit, einen Zusammenschluß der Partikularschiffer mit staatlichem Zwang zu sichern und diesen ebenfalls auf das Verhältnis zwischen Reedereien und Partikularschiffen zur Geltung zu bringen. Schließlich sollen Frachtausschüsse zur amtlichen Festsetzung von Mindest- und Höchstfrachten eingerichtet werden. Ueber die Reichshilfe für die Partikulare werden im Laufe dieser Woche Verhandlungen in Berlin geführt werden.

Rheinag Rheinische Energie AG.
Köln, 20. April. Die zum Thüringer Gas-Konzern gehörende Gesellschaft wird der Generalversammlung am 9. Mai wieder 10 Prozent Dividende vorschlagen.

Rudolph Karstadt AG.
Berlin, 20. April. Der neue in einigen Tagen bekanntzugebende Sanierungsplan wird eine Zusammenlegung des Stammkapitals von 55 Millionen RM. im Verhältnis von 15:1 auf rund 3,7 Millionen RM. und die Zusammenlegung der 20 Millionen Vorzugsaktien im Verhältnis 5:1 vorsehen. Für Sonderabschreibungen stehen ebenfalls 67,3 Millionen RM. zur Verfügung. Die Banken tragen zur Entlastung von Zinsverpflichtungen und zur notwendigen Neufundierung insofern bei, als 24 Millionen RM. ihrer Forderungen in neue Stammaktien umgewandelt werden sollen. In ähnlicher Weise werden 2,3 Millionen neue Aktien geschaffen, weiterhin sind 6 Millionen Genußscheine auszugeben. Das künftige Karstadtkapital wird somit 40 Millionen betragen. Der Jahresabschluß per Ende Januar 1932 weist einen Gesamtverlust von etwa 64 Millionen RM. aus. Hieraus sind rund 34 Millionen RM. Verlustvortrag, 6 Millionen RM. Verluste aus dem regulären Geschäft und etwa ein gleich hoher Verlust durch außerordentliche Momente enthalten. Der Gesamtumsatz für 1931-32 wird 210 Millionen RM. gegen 252 bzw. 310 Millionen RM. in den Vorjahren betragen. Als Voraussetzung für die inzwischen vollzogene Verständigung mit den Dollarbondsgläubigern war ein Entgegenkommen der Hypothekbankgläubiger notwendig. Dabei soll bezüglich der Verzinsung eine gleichmäßige Behandlung erreicht werden.

Hamburger Hochbahn AG.
Hamburg, 20. April. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung für 1932 eine Dividende von wieder 5 Prozent auf 57,5 Millionen A-Aktien und wieder 4 Prozent für 34,315 Millionen RM. B-Stammaktien und 2 Prozent auf 13,77 Millionen RM. C-Aktien vorzuschlagen.

Gepag Großverkaufs- und Produktions-AG. Deutscher Konsumvereine
Köln, 20. April. Die mit einem Aktienkapital von 3 Millionen RM. arbeitende Gesellschaft, die den zum Deutschen Gewerkschaftsbund gehörenden Organisationen nahesteht, wird für 1932 eine Dividende nicht verteilen, nachdem im Vorjahr noch 4 Prozent ausgeschüttet wurden. Der Umsatz, der 1931 noch 70 Millionen Reichsmark betrug, hat sich 1932 um etwa 20 Prozent vermindert.

Von den Effektenbörsen
Tendenz freundlicher — Spezialwerte fest
Berlin, 20. April. Unter Bevorzugung von Spezialwerten eröffnete die heutige Börse in freundlicher Haltung. Lebhaftere Geschäftstätigkeit entwickelte sich am Markt der variabel gehandelten Industriewerte. I. G. Farben, Conti-Gummi, Kaliwerte und in erster Linie Montanpapiere unter Führung von Harpener und Gelsenkirchener Bergbau konnten die gestern erlittenen Verluste glatt auflösen und darüber hinaus im weiteren Verlauf der Börse 1 bis 4 Prozent anziehen. Buderus Eisen erreichten in der Schlußnotiz 66 1/2 Prozent, Deutsche Erdöl setzten ihre Steigerung auf 11 1/2 Prozent fort. Lediglich Tarifwerte lagen weiter vernachlässigt, doch waren stärkere Rückgänge auch hier nicht zu verzeichnen. Am Rentenmarkt war die Stimmung ruhiger und verschiedenartig waren noch Kursabschwüchungen bis zu 1 Prozent festzustellen. Der Kassamarkt verkehrte bei kleinen Kursabweichungen nach beiden Seiten im allgemeinen behaupteter Haltung. Die Börse schloß besonders für Montanwerte in fester Haltung.

Bremen, 20. April. Der Bremer Effektenmarkt zeigte für Dividendenwerte lebhaftere Geschäftstätigkeit, ohne daß jedoch nennenswerte Kursveränderungen festzustellen waren. Zu etwa letzten Kursen wurden Bremer Straßenbahn (66 Prozent), Norddeutsche Steingutfabrik (75 Prozent), Jute-Spinnerei (75 Prozent), Reis und Handels (66 Prozent) umgesetzt. Bremen-Vegesacker Fischerei-Werte gingen zu 60 Prozent aus dem Verkehr. Am Markt der festverzinslichen Werte lagen Prozentige Bremer Dollar-Anleihen 1 Prozent schwächer; es wurden Umsätze in großen Stücken zu 73 Prozent getätigt.

Antliche Devisen-Kurse

vom 20. April
Ohne Gewähr

| | Geld | Brief |
|-----------------------|--------|--------|
| Buenos-Aires | 0,843 | 0,847 |
| Canada | 3,427 | 3,433 |
| Istanbul | 2,018 | 2,022 |
| London | 0,839 | 0,841 |
| Kairo | 15,06 | 15,10 |
| New-York | 14,68 | 14,72 |
| Rio de Janeiro | 3,896 | 3,904 |
| Uruguay | 1,648 | 1,652 |
| Amsterdam | 171,33 | 171,67 |
| Brüssel | 2,398 | 2,402 |
| Athen | 59,24 | 59,36 |
| Bukarest | 2,488 | 2,492 |
| Budapest | | |
| Danzig | 82,67 | 82,83 |
| Helsingfors | 6,454 | 6,466 |
| London | 21,78 | 21,82 |
| Jugoslawien | 5,145 | 5,155 |
| Kaunas (Kovno) | 42,21 | 42,29 |
| Kopenhagen | 65,23 | 65,37 |
| Madrid | 13,29 | 13,31 |
| Lissabon/Oporto | 74,92 | 75,08 |
| Oslo | 16,73 | 16,77 |
| Paris | 12,59 | 12,61 |
| Reykjavik | 65,68 | 65,82 |
| Riga | 73,18 | 73,32 |
| Sofia | 81,62 | 81,68 |
| Schwiz | 3,047 | 3,053 |
| Stettin | 36,06 | 36,14 |
| Stockholm | 76,92 | 77,08 |
| Tallin/Reval | 110,59 | 110,81 |
| Wien | 45,45 | 45,55 |

Londoner Goldpreis

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 20. April in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 88,5675 RM, für ein Gramm 2,84751 RM.

Berliner Produktenbericht

Im Zusammenhang mit einem gewaltigen Aufschwung des Hühnerweizengeschäfts in der Provinz und ein — wenn auch geringes — Preisrückgang des Mehlbesatzes besserte sich die Tendenz im Berliner Getreidegeschäft heute weiter. Neben den Mählen, die für ihren laufend in Bedarf Neuausschiffungen vornahmen, waren es wieder private Käufer, die zu höheren Geboten angeregt wurden. Man zahlte im Liefergeant anfangs schon 1 1/2 RM. mehr als gestern, ohne daß dabei die Stützungstillen nennenswert einzugreifen brauchten. Juli-Weizen steigerte seinen Kurs um 2 1/2 RM., dagegen blieb der Juli-Roggen zunächst gestrichen, nachdem man vergeblich auf der Basis von 172 zu vermitteln versuchte. Die Aufwärtsbewegung am Körnermarkt kam in den Forderungen für Mehle noch nicht zum Ausdruck, vielmehr wurden Gebote auf unveränderter Basis nach wie vor zugelegt. Der Hafermarkt nahm einen recht ruhigen Verlauf. Obwohl das Angebot stark zurückhielt, war die Tendenz nur behauptet, da sich der Bedarf noch nicht regen will. Auch Gerstestagnierte.

Schlachtviehmarkt in Hamburg

Hamburg, 20. April. Auftrieb: Rinder 1294 davon Ochsen 397, Bullen 196, Kühe 447, Ferkel 230, Fresser 24, Schafe 900, davon Weidenmast 150, Steilmast 150. Verkauf: Rinder gut, beste ausgesuchte Tiere über Notiz; Schafe rege, beste ausgesuchte Weidelämmer über Notiz; Preise: Ochsen: a) 1) und a) 2) 31—33, b) 1) und b) 2) 29—31, c) 24—28, d) 15—20; Bullen: a) 28—29, b) 25—27, c) 20—23, d) 14—18; Kühe: a) 25—27, b) 22—25, c) 16—20, d) 11—15; Ferkel: a) 32—34, b) 30—31, c) 25—28, d) 15—20; Schafe (Stallmast): a) 34—36, b) 33—34, c) 29—31, d) 27—29, e) 22—25, f) 10—12.

Technische Drogen

Wochenbericht von Stroever & Co., Bremen
Schellack: Der Markt für Schellack liegt weiter so gut wie unverändert, es ist aber auf die englische Valuta zu achten, die den Reichsmarkpreis entscheidend beeinflusst. Wir notieren unverändert: Lemonschellack 100—130, feinst orange 92—105, TN, 80—90, Körnerlack 65—100, Knopflack 100—120, Schellackwachs 115—175, Goldschellack 100—160, Rubinschellack 90—117, gelblicher Schellack 122—157, desgleichen in Pulverform 163—209, raffiniertes Schellack 114—120, desgleichen in Pulverform 152—160; die 100 kg ab Lager Bremen, bzw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort, bei Abnahme von mindestens 50 kg.

Leim: In der Berichtwoche zeigte sich infolge der Festtage wenig Unternehmungslust und die Umsätze waren dementsprechend klein. Immer mehr behindert der Geldmangel jede Geschäftsentwicklung. Wir notieren unverändert: Ia. Lederleim, Viskosität ca. 5, 69—84; Ia. Knochenleim, Viskosität ca. 2—3, 60—79; Ia. Casein-Katlein 85—105 RM.; die 100 kg brutto für netto frei Bahn Bremen.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Donnerstag, 20. April

| Bremen | | Loko: 8.38 cents (vorige Notierung 7.98 cents) | | | | | |
|------------------------------|--|--|---------|---------|---------|------------|------------|
| Termine: | | Mai | Juli | Okt. | Dez. | Jan. | März |
| Voriger Schluß | | 7.80/77 | 7.97/96 | 8.19/18 | 8.32/30 | 8.37/34 | 8.50/47 |
| Eröffnung | | 8.29/20 | 8.38/34 | 8.51/46 | 8.64/61 | 8.70/69 | 8.84/80 |
| 13 Uhr | | 8.24/22 | 8.42/41 | 8.62/59 | 8.84/80 | 8.91/87 | 9.07/89,99 |
| 16.20 Uhr | | 8.48/36 | 8.58/54 | 8.75/70 | 8.92/88 | 9.00/88,95 | 9.15/05 |
| Heutiger Schluß | | 8.33/28 | 8.44/43 | 8.67/62 | 8.79/77 | 8.88/83 | 9.01/86 |
| Abrechnungspreise 13 Uhr ... | | 8.22 | 8.42 | 8.60 | 8.82 | 8.89 | 9.03 |

Liverpool

| Liverpool | | Loko: 5.27 pence (vorige Notierung 5.29 pence) | | | | | |
|-----------------------|--|--|------|------|------|------|------|
| Termine: | | Mai | Juli | Okt. | Dez. | Jan. | März |
| Voriger Schluß | | 5.06 | 5.06 | 5.08 | 5.11 | 5.12 | 5.16 |
| Heutiger Schluß | | 5.01 | 5.01 | 5.03 | 5.06 | 5.07 | 5.11 |

New York

| New York | | Loko: 7.45 cents (vorige Notierung 7.25 cents) | | | | | |
|-----------------------|--|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| Termine: | | Mai | Juli | Okt. | Dez. | Jan. | März |
| Voriger Schluß | | 7.14/15 | 7.27/30 | 7.52/53 | 7.66/67 | 7.72/75 | 7.86/87 |
| Eröffnung | | 7.50/58 | 7.68/72 | 7.90/80 | 8.10/19 | —/— | 8.35/41 |
| 11.45 Uhr | | 7.40/— | 7.57/— | 7.78/— | 7.95/— | 8.02/— | 8.16/— |
| Heutiger Schluß | | 7.33/34 | 7.47/49 | 7.71/74 | 7.84/85 | 7.91/92 | 8.09/— |

Bremer Privatbericht
Der Markt eröffnete auf Grund der anhaltend schwachen Dollar- und der festen Meldungen aus Liverpool ebenfalls fest 23 bis 43 Punkte höher. Außerordentlich starke Verkäufe von Long-Interessenten übten anfänglich einen leichten Druck auf die aufstrebenden Kurse aus. Im Verlauf nahm die Nachfrage jedoch wesentlich zu und die Kurse zogen besonders für die entfernteren Monate weiter scharf an. Der Markt schloß um 13 Uhr fest 2 bis 19 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete infolge des erneut scharfen Preisrückgangs in New York stetig 6 bis 14 Punkte höher. Bei sehr guter Nachfrage entwickelte sich erneut ein äußerst lebhaftes Geschäft. Jedoch gaben die Kurse im Verlauf bei merklich zunehmendem Angebot wieder nach. Nach nervösen Schwankungen schloß der Markt stetig 8 bis 12 Punkte unter den Nachmittags-eröffnungsnotierungen.

New Yorker Privatbericht
Der Markt eröffnete stramm. Allgemeine Käufe. Der größte Teil der Käufe war für Rechnung fremder Unternehmer. Aufregung, veranlaßt durch Geld-Entwicklungen, tendierend zu kontrollierter künstlicher Preissteigerung (Inflation). Festigkeit der Warenmärkte und des Silbers. Dann nachgebend. Hausiers realisierten. Verkäufe des Südens. Später stetiger. Aufkäufer der Abgaben.

Während des Nachmittags starke Schwankungen. Starke Glatstellungen. Erneute Käufe hauptsächlich infolge von Inflations-Vorschlägen.

Weil Brothers berichten, daß die Ernte jetzt 2 bis 3 Wochen zurück ist.

Der Markt auf Lieferung in New York lebhaft und Handel allgemein. Spekulative Käufe. Der Markt schloß stetig 18 bis 23 Punkte höher.

Umsätze 600 000 Ballen.

Der Rote Kampfflieger

Manfred von Richthofen zum Gedächtnis zu seinem 15. Todestage am 21. April 1933

Als im Schlachtfeld 1918 die Nachricht nach der Heimat kam: Manfred von Richthofen der rote Kampfflieger, ist gefallen, da lanten in deutschen Familien die Föhnen auf Halbmaße, mir alle würsten, dieser Verlust ist unerlässlich.

Richthofen war der Held eines ganzen Volkes geworden. Mitten im Toben des Weltkrieges, wo Waffen gegen Waffen fanden, hat sich die Fliegertruppe einer besonderen Woge erungen. Hier verstand der Einzelne nicht in der Masse, hier konnte jeder Flieger sein persönlich seinen Mut und seine Kunst zeigen, hier hat sich in den Kampf des Materials etwas aus der Romantik des alten Rittertums hinübergerettet in die neue Zeit. Hier kam es auf den Kampf Mann gegen Mann an, hier entfiel einzig und allein persönlicher Schein.

Ebenso einfach und grabmalig wie Richthofen ganzes Leben war auch sein Werdegang, seine Erziehung zum Kampfflieger.

Kadett in Wehrhaff und Groß-Hofhorstlebe kam er 1911 als Föhrling zum Luftregiment Nr. 1, Kaiser Alexander III., und wurde im Herbst 1912 zum Leutnant befördert. Kadettenzeit war er mit Leib und Seele, ein vorzüglicher Reiter, sein Größten war ihm zu breit, seine Garde zu hoch. So

als Bombenflieger. In Kobel erschien plötzlich mit dem Kour de Merite geschmückt wieder Boelde. Von früher Morgen seiner Abreise holte dieser Richthofen aus dem Bett mit der Aufforderung, ihn zu begleiten und sein Schüler zu werden. Dies war eines der feindlichen Ereignisse in Richthofens Leben. Der große Boelde hatte mit sicherem Blick den ebenbürtigen Flieger erkannt. Fort ging's nach dem Westen und in der Jagdstaffel Boelde" entwickelte sich gar bald Richthofen zu einem der erfolgreichsten Jagdflieger. Ständig mehrte sich seine Abschüsse. Mit tiefem Schmerz trauerte Richthofen, als sein Freund und Kamerad tödlich abstürzte. Bald darauf wurde er selbst zum Führer der Jagdstaffel II ernannt. Mitte

März 1917 wird er abgeschossen, ein Treffer durch beide Benzintanks zwingt ihn zur schleunigen Landung, aber alles läuft glatt ab.

Freund und Feind nennt nun den "Roten Kampfflieger", denn Richthofen hat seinen Vogel fruchtbar anpflanzen lassen. Der und Heimat verkehrte aufrichtig in Richthofen den erfolgreichsten deutschen Kampfflieger, der Feind fürchtete und — achte den Sieger der Luft.

Und als nun am 21. April 1918 auch einen Manfred von Richthofen das Schicksal und Fliegergeschick ereifte, als er in tödlichem Abstieg in den englischen Eimern zu Boden kam, da war es ein Zeichen seiner Menschlichkeit, von kameradschaftlicher Nachsicht, das englische Flieger die Trauerrandzeit über den deutschen Helden mit einem Kranz abwarfen. Man hat ihn zunächst drücken in französischer Erde mit allen Ehren begraben. Manfred von Richthofen ruht jetzt auf dem alten durch Tradition gebilligten Jwaldbenfriedhof zu Berlin, neben ihm die Felder großer Zeiten.

für sein starkes Traditionsbewußtsein bekannt ist. Gemäß den Ehrenbürgerbestimmungen des Hausgesetzes hätte der Prinz seine Wahl nur innerhalb seiner Verwandtschaft und unter den ausländischen Prinzen treffen können. Er lehnt aber besonders leichtes aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ab und hat sich daher entschlossen, mit den nicht mehr zutreffenden Bestimmungen des Hausgesetzes zu brechen.

Schnupftabakdoze Friedrich des Großen gestohlen

Newport, 20. April. In der Nacht zum Mittwoch zertrümmerte ein Eindringler mit Hilfe eines in Papier gewickelten Radkettens das Schaufenster eines Juwelergeschäftes in der 5. Avenue und rante eine dort ausgestellte Schnupftabakdoze Friedrich des Großen. Die Doze, die vor einiger Zeit nach den Vereinigten Staaten verkauft worden war, ist mit 10 000 Dollar veräußert. Der tatsächliche Wert des Stückes ist jedoch bedeutend höher. Es handelt sich bei der Schnupftabakdoze um eine Doze aus Gelbgold mit einem grünen Saphir, acht großen Diamanten, 24 Marquis-Diamanten und 1866 kleinen Diamanten. Bemerkenswert ist, daß der Eindringler lediglich diese Doze gestohlen hat, obwohl das Schaufenster zahlreiche andere wertvolle Stücke enthielt.

Mutiges Familiendrama

Dypten. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in der Ortschaft Groß-Schirmich im Kreise Dypten eine schwere Mordtat. Der Zimmermeister Suda gab auf seine Ehefrau und seinen Sohn mehrere Schüsse ab, worauf er sich selbst an der Kehle schwere Schnittwunden beibrachte. Frau Suda war bei Eintreffen der Sanitätskolonne bereits tot, Suda und sein Sohn wurden in schwer verletztem Zustand in das Dyptener Krankenhaus gebracht. Hier erlag auch der Vater seinen schweren Verletzungen. Ueber die Gründe der unglücklichen Tat ist noch nichts bekannt.

Folgen schwere Verwundung

Leipzig. In der Nacht zum Mittwoch beobachtete der Wärter eines Hotels in der Wintergartenstraße, daß sich in dem auf dem gleichen Grundstück gelegenen Jagarengeschäft Eindringler eingeschlichen hatten. Er benachrichtigte die Polizei. Mehrere Beamte begaben sich an den Tatort und versuchten, in das verließene Geschäft einzudringen. Darauf wurde plötzlich das offensichtliche Oberlichtfenster von innen geöffnelt, auf mehrmalige Aufforderung der Beamten zu öffnen trat nach geraumer Zeit ein Mann aus dem Geschäft heraus und auf die Beamten zu. In der hoch erhobenen Hand hielt er einen Gegenstand, so daß die Beamten einen Angriff annehmen mußten. Sie machten daraufhin von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Mehrfach getroffen brach der Mann zusammen. Es handelt sich um den 46 Jahre alten Müllermeister, der sich in Begleitung einer Frau in dem von ihm geleiteten Geschäft aufgehalten hatte. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Der größte Fischdampfer der Welt in Bau
Kopenhagen. Für Rechnung einer französischen Reederei wird zurzeit in Frederiksbad der größte Schleppschiffdampfer der Welt auf Kiel gelegt. Der Dampfer wird mit den modernsten Maschinen ausgerüstet. Seine Wasserverdrängung beträgt 1200 MT. Das Schiff erhält einen Dieselmotor von 1100 PS.

Ganzes Dorf niedergebrannt

Paris, 20. April. In der Nähe von Strahburg wurde am Mittwoch das Dorf Altdorf durch Großfeuer in Mitleidenschaft gezogen. In weniger als einer halben Stunde standen bereits sechs Gehöfte in hellen Flammen. Auch der Strahburger Feuerwehr gelang es nicht, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Gegen 22 Uhr bildete das ganze Dorf nur noch ein einziges Flammenmeer. Neun große Bauernhöfe mit allen Vorräten wurden ein Raub der Flammen. Auch viel Vieh kam bei dem Brand um.

Flugzeug mit Hochzeitsgästen ins Meer gestürzt

Dublin, 20. April. Bei der Insel Anglesey ereignete sich am Mittwochabend ein geheimnisvolles Flugzeugunglück, das bisher noch nicht aufgeklärt werden konnte. Neun Personen haben beobachtet, wie ein aus Irland kommender großer Eindecker, dem zwei andere Maschinen vorausgingen, in das Meer stürzte. Ein Rettungsboot von Moelfre unternahm eine lange Suche, die jedoch vollkommen ergebnislos verlief. Von dem Flugzeug konnte nicht das geringste mehr gefunden werden. Man nimmt an, daß es sich um ein Flugzeug handelt, das von einem Hochzeitsfest in Dublin nach England zurückkehrte.

Der japanische Vormarsch Die Japaner vor Peking

Peking, 20. April. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß die japanische Kavallerie die Straße von Tsichang nach Tsinhsu besetzt hat und sich damit in nächster Nähe von Peking befindet. Die japanischen Truppen verhalten sich ansehnlich, Peking zu umzingeln und der chinesischen Armee den Rückzug abzuschneiden.

Wie in unternichteten chinesischen Kreisen verlaute, beabsichtigen die Japaner, nach der Einnahme Pekings auch die Stadt Kalgan zu besetzen. Damit wäre eine vollständige Trennung der Verbindung zwischen China und der Sowjetunion erreicht, da die Japaner dann die strategisch wichtige Chantseu von Kalgan in die Mongolei in ihre Hände bekommen würden.

Japanische Bombengeschwader bombardierten am Dienstag die Stadt Tsinhsu westlich von Peking, auch andere nordchinesische Orte wie Luanchow wurden mit Bomben belegt. Die amerikanische Gesandtschaft in Peking hat eine genaue Untersuchung der Bombardierung von Tsinhsu eingeleitet, da sich dort eine amerikanische Schule mit 200 Schülern und 20 Millionen befindet. Chinesischen Meldungen zufolge sind bereits ja

panische Erundungsflugzeuge über den äußeren Stadtteilen von Peking erschienen.

Nach einer weiteren Meldung haben die japanischen Truppen den Fluß Luau überquert und rücken weiter nach Süden vor. Die Chinesen halten die Befestigung Pekings und Tsinhsu durch die Gärten für unmöglich bevorstehend. In beiden Städten herrscht Belagerungszustand. Unter der chinesischen Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen. Ununterbrochen hören Flüchtlinge aus den nördlichen Gebieten nach Peking herein.

In Luanchow und anderen Städten haben japanische Flugzeugbomben großen Schaden angerichtet. Die englische diplomatische Vertretung in Peking hat bei den japanischen Behörden wegen der Bedrohung der englischen Interessen, insbesondere der zum großen Teil in englischen Händen befindlichen Peking-Muthen-Eisenbahn, Einspruch erhoben. Der japanische Geschäftsträger hat versichert, daß die Japaner das englische Eigentum schonen werden.

Einer Meldung vom japanischen Hauptquartier zufolge, sind zwei Amerikaner verhaftet worden, die verhaft hatten, Lichtbildaufnahmen von den japanischen Truppenbewegungen zu machen.

Kommunistischer Mörder ermittelt

Königsberg, 20. April. Wie die Gruppe Dilland der SA teilt, ist es ihrer Nachrichtenabteilung gelungen, den Mörder des SA-Scharführers Otto Reine einwandfrei festzustellen. Es handelt sich um den Kommunisten Richard Polzei, der am 30. Juli 1932 anschlüssliche gemeine Tat aus schließtlich zugegeben hat. Auf dem Wege zum Polizeipräsidium machte Polzei am Dienstagabend einen Fluchtversuch und wurde dabei ergriffen. Der Nachrichtenabteilung der Gruppe Dilland gelang es ferner, einwandfrei festzustellen, daß Rechtsanwalt Gelpary Jr. von der Tüchtigkeit des Polzei gewußt hat. Er hat daraufhin den angeklagten Kommunisten feierlich die Anweisung gegeben, die Nachricht zu verbreiten. Reine sei von SA-Kameraden ermordet worden. Rechtsanwalt Gelpary verurteilte, sich nach der

Gegenüberstellung mit Polzei die Pulsadern zu durchschneiden, wurde jedoch daran gehindert und nach Anlegung eines Notverbandes durch den Gruppenrat der Polizei aufgehört.

Wie erinnert, wurde am Tage vor der Reichstagswahl am 30. Juli 1932 der SA-Mann Otto Reine in Königsberg ermordet, der in der Zellestraße getötet wurde. Nach Reine ist in Königsberg eine Straße benannt worden.

Demonstrationen gegen polnische Gesandte in Mm

Mm, 20. April. Das Vorgehen der Polen gegen die in Polen anwesigen Deutschen hat am Dienstag nachmittag in Mm Demonstrationen gegen die Gesandte polnischer Staatsangehöriger hervorgerufen. Die erregte Menge sammelte sich vor den polnischen Gesandten und brachte zum Teil in Ezechthören ihren Unwillen zum Ausdruck. Unter Leitung des Staatskommissars für die Polizeidirektion Mm, des Reichstagsabgeordneten Dreher sorgte ein Aufgebot von Polizei und Milizpolizei für die Aufrechterhaltung der Ordnung. In ihrer eigenen Sicherheit wurden die polnischen Gesandten in der Übergang in Schutzhaft genommen. Sie befanden sich aber alle wieder auf freiem Fuß. Auf Grund der Vorfälle am Dienstag hat Staatskommissar Dreher folgende Verordnung erlassen: „Wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit werden die Gesandte der polnischen Staatsangehörigen Jakob Frenkel, Abraham Grünberg, Leon Koshmann und Spindel u. Deutscher bis auf weiteres geschlossen.“

Reform des Geschichtsunterrichts
Braunschweig, 19. April. Am kommenden Sonnabend werden sich die Unterrichtsminister aller deutschen Länder hier zu einer Konferenz vereinigen, auf der die Herausgabe einheitlicher für ganz Deutschland geltender Bücher für den Geschichtsunterricht in den Schulen durchgearbeitet werden soll. Der Konferenz gehen Besprechungen voraus, die bereits am heutigen Mittwoch ihren Anfang genommen haben und sich an den folgenden Tagen fortsetzen werden. In diesen Beratungen werden in erster Linie die Mitarbeiter der Unterrichtsministerien und die Regierungsvertreter sämtlicher deutschen Länder teilnehmen.

Verlobung des Prinzen Wilhelm von Preußen
Berlin, 19. April. In Rom a. N. verlobte sich der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Wilhelm von Preußen, mit Prinzessin Dorothea von Salviati.

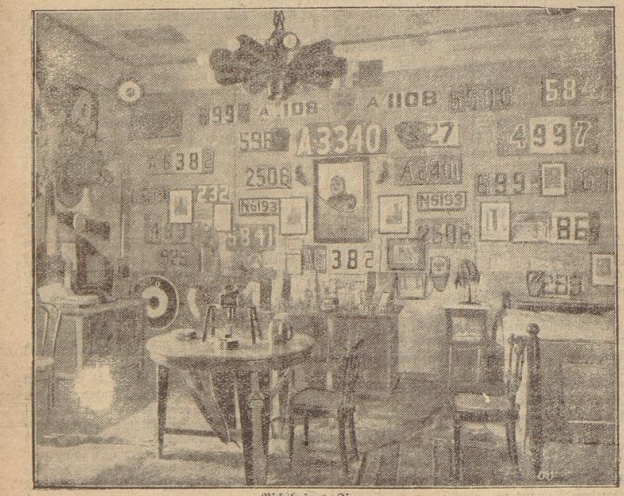
Diese Verlobung erregt besonders deswegen Aufsehen, weil sie einerseits den Ehrenbürgerrechtsverhältnissen des preussischen Königshauses nicht entspricht und weil andererseits Prinz Wilhelm



Manfred Freiherr von Richthofen

war er in der ersten Kriegszeit, als noch "Bewegungstruppe" war, ein besonders geschickter Patrouillenführer. Der Stellungskrieg vor Verdun war seinem tüchtigen Talentdrang gleichbedeutend mit furchtbarer Langeweile.

Endlich gelang es ihm, Ende Mai 1915 auf Fliegertruppe zu kommen, zunächst als Beobachter. Bald kam er zur Gruppe Manfreds, die auf dem Vormarsch von Goclie nach West-Vlontin begriffen war. In Dillende lernte er darauf selbst fliegen. Der jugendliche Kadetten lernte gar bald das Luftfliegen. Dann kam er nach der Champagne, wo er zum ersten Male mit Boelde zusammenkam. In köstlicher Privatität stellte Richthofen an diesen damals die Frage: "Sagen Sie mal bloß, wie machen Sie's denn eigentlich?" Ebenso einfach und natürlich war Boeldes Antwort: "Ja, Herrgott, ganz einfach. Ich fliege eben so und siehst gut, dann fällt er bald herunter. Und reiste in Richthofen der glühende Wunsch, auch einen Fötter fliegen zu lernen. Zu diesem Zwecke ließ er sich nach Döberitz kommandieren. Wieder kam Richthofen nach Russland, wieder



Richthofens Zimmer

Ein von Manfred von Richthofen bewohntes Zimmer im Elternhause in Schweidnitz, das als Erinnerungshätte hergerichtet wurde. Alle Gegenstände, Wundschmud und Möbel, bestehen aus Teilen feindlicher Maschinen, den Siegestrophäen des "Roten Fliegers".

Unterhaltungs-Beilage

Herr Bydd und die Tiere

Von Lothar Knud Fredrik.

Jedem etwas braucht jeder Mensch, woran er seine Liebe verheftet. Der eine häuft Aktien in den Directors seiner Banken an, der andere sammelt Lakota im Strohhalm, der dritte Münzen im Strumpf, der vierte vergöttert einen alten, frögeligen Vater, der fünfte verheiratet seinen Hund; die Welt ist ein wunderlich bunter Zoo. Aber jeder hat an irgend etwas sein Herz gehängt.

Herr Gottlieb Benjamin Bydd hat sein Herz den Tieren gehängt, der arbeitsamen Kreatur, den hitisbedürftigen Geschöpfen von der Spaltenseite dieses Dakotas. Wo so ein Wesen war, verließen, vertreteten, ohne Fein und Menschenfurcht, halb verhängert oder fast ertrunken, — da ging er hin und nahm es auf in seine Einquartierung, die ihm seine Dankbarkeit freitragte machte... obwohl sie dort einträchtig bei einander hauste: denn Herr Bydd hatte Spanacienvogel und Kasse, Hund und Gährenhörnchen, Taube und Bussard sich vertrauen gelernt.

Herr Gottlieb Benjamin Bydd geht über die Straße, klein, zusammengekrümpelt und all. Sehr verdorrtes Gesicht ist mit grauem Schuppen bedeckt, und über den verkrüppelten Mund hängt ein zerfahrener Schnauzbart. Sein Leberack ist steif und vielfach geflickt. Mit schnellen Greifschritten tritt er Herr Bydd, er hat es eilig. Er muß in die Vogelhandlung und zum Hühnerschlächter, Futter für seine Freunde zu holen. Eine Autohufe quält. Herr Bydd hört sie wohl. Aber er denkt, er kommt noch vorbei. Er hat sich geirrt, seine Schritte sind zwar schnell, aber zu kurz, zu greifhaft. Der mächtige Wagen ist heran. Die Bremsen kreischen auf. Aber es ist zu spät. — Herr Bydd liegt auf dem Pflaster. Ganz still und erstarrt liegt er da. Sein linker Arm ragt seltsam verdrückt aus der Schulter, der eine Schenkel hat plötzlich einen Winkel, wo er nicht hingehört. Aus seinem spärlichen, grauen Haar scheidet ein kleines, bünnes, rotes Bäcklein. Ganz ruhig und still liegt Herr Bydd auf dem Asphalt, ein kleines, altes, verkrüppeltes Männlein, ein Häufchen ärmlicher vertrauener Kleider.

Im Augenblick hat sich um Herrn Bydd ein Menschenhaufen gebildet. Erregte Stimmen hallen gegenwärtig. Ein Schreier ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein anderer ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein dritter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein vierter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein fünfter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein sechster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein siebter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein achter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein neunter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein zehnter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein elfter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein zwölfter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein dreizehnter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein vierzehnter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein fünfzehnter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein sechzehnter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein siebzehnter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein achtzehnter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein neunzehnter ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein zwanzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein einundzwanzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein zweiundzwanzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein dreiundzwanzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein vierundzwanzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein fünfundzwanzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein sechsundzwanzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein siebenundzwanzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein achtundzwanzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein neunundzwanzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein dreißigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein einunddreißigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein zweiunddreißigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein dreiunddreißigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein vierunddreißigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein fünfunddreißigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein sechsunddreißigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein siebenunddreißigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein achtunddreißigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein neununddreißigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein vierzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein einundvierzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein zweiundvierzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein dreiundvierzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein vierundvierzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein fünfundvierzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein sechsundvierzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein siebenundvierzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein achtundvierzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein neunundvierzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein fünfzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein einundfünfzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein zweiundfünfzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein dreiundfünfzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein vierundfünfzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein fünfundfünfzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein sechsundfünfzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein siebenundfünfzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein achtundfünfzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein neunundfünfzigster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“ Ein hundertster ruft: „Das ist ja Herr Bydd!“

Man hebt Herrn Bydd auf — ein Arbeiter und der Herr des Kaufmanns. Beide

sehen sich verblüfft an und möchten fast lachen... so leicht ist Herr Bydd! Sie tragen ihn in seine Wohnung. Frau Schmidt, die Hauswirtsin, schlägt entsetzt die Hände zusammen... heftig zum Arzt. Sie muß an der Wohnung von Dr. Schrodt vorbei. Der ist zwar nur ein Tierdokter, — aber Herr Bydds Freund. Sie haßt ihn die traurige Nachricht in das erschrockene Gesicht. Dann eilt sie weiter, zum Menichengart.

Unter Dr. Schrodt's Händen kommt Herr Bydd zu sich. Sein Mund öffnet sich zu einem Schmerzensschrei, — aber der Schmerz wird hinuntergewürgt mit dem Schweiß, der sich durch die Zähne drängen wollte. Dr. Schrodt sieht auf das kleine, verkrüppelte Männlein, dem das Alter wohl den Blick, nicht aber den Willen benahm.

Da freilich Lora, der Papagei, Jakob, die Rebellkrähe, fällt quarrend ein, und Corridos, des Bussards, heller Schrei schreit auf. Lautlose Wesen kommen durch den Raum und das Tapp-Tapp-Tapp harter Hautiger Tiere. Auf Stühlen und Füßen im Kreis umher sitzt das Getier und fraunt mit großen Augen nach dem Lager seines

Gute Menschen

Von Johan Rugian

Ich bin früher einmal eine Zeit umhergewandert. In einem Dorf in der italienischen Schweiz erlebte ich es, daß eine alte, fränkliche Frau für mich am Herd niederträte. Es war an einem Sonntag, und sie hatte ein gutes Kleid an, das sie gewiß verdarb, als sie über den Knieen Solz brach. Eier aus dem Stall holte, Speck vom Hofen nahm und mir in einer Pfanne rauch ein Essen brüt. Ich habe niemals wieder so gut gegessen. Ich war hungriig daher gestürzt gekommen und hatte nur um ein Glas Milch gebeten. Sie aber nahm nicht sofort bei der Hand und führte mich in das Haus, und ihr Gesicht war so froh, als wäre ich der verlorenen Sohn, der heimkehrt.

Wir fanden die Tränen in den Augen, als sie mir ein wenig Wein neben das Essen stellte.

„Sie sah schmerzend vor mir und betrachtete abwechselnd mich und ein kleines gerahmtes Bild an der Wand, eine Photographie, die einen ebenso jungen Menschen darstellte, wie ich war.

„Das ist mein Sohn“, sagte sie endlich, „und er wandert gewiß umher wie du.“

Herrn und Meisters. Kola, die Schimpansin, flüchtete die Zähne und haut mit der Keule, harten Hand nach Dr. Schrodt. Sie schwingt sich leicht wie ein Schatten auf die Lehne am Fußende, sitzt dort und blüht beinahe menschlich klug aus den dunklen Tieraugen Herrn Bydd ins Gesicht.

„Das sie, Doktor — hör zu!“ ächzt Herr Bydd. Die wenigen Worte sind ihm heiße Wälle und bittere Qual, und Dr. Schrodt horcht, denn es ist keine Zeit zu verlieren.

„Geh die Sonne laut, hatte Gottlieb Benjamin Bydd seinen letzten Atemzug getan. Kola, die Schimpansin, ließ den kleinen Kopf hängen, und Jakob und Kasse schlichen mit unterdrücktem Geschauch und Gesturr umeinander, und Corridos, der Bussard, schlug Hühnagruch, die kleine Nachttaube. Herr Bydds Wohnung wurde geräumt. Das ist ein gewaltiger Umzug — ein Auszug aus der Arche Noah im Kleinen. Und Herr Bydd fehlt allenthalben, seine Wille, seine leise Mahnung, sein melodes Nachwort. Aber in dem neuen Heim bei Herrn Dr. Schrodt, der dem Sterbenden seinen letzten Wunsch erfüllte und die Tiere zu sich nahm, verpachten sie Herrn Bydd, die einen schnell, die anderen mit festerem Gedächtnis nach längerer Zeit. So sind die Tiere: Tag und Abendglück gilt ihnen alles, die Zukunft nichts und das, was war, nur wenig. Und wir Menschen?

In diesem Part ging es lustig zu, weil ein Verein dort ein Fest mit Lampions feierte. Es wurde Mist gemacht und gelacht und getrunken. Als ich gerade mit vieler Mühe durch ein Fenster in den Pavillon gestolpert war, entdeckte mich ein junger Mensch, der sich von der Gesellschaft entfernt hatte. Er kam heran und fragte, was ich denn da wollte. „Schlafen!“ erwiderte ich mürrisch, Er wünschte mir lachend eine gute Nacht und entfernte sich, ein wenig angefeuert und schwanzend, wie ich feststellte.

Nach einer Weile aber kam er zurück und fragte mich, ob ich nicht bei ihm schlafen wollte, er ging jetzt nach Hause.

Es war fast in dem Pavillon, und die Hände waren hart. Ich konnte es wohl bester, aber nicht schlechter bekommen und dankte ihm daher für seine Freundlichkeit. Da er im Gehen schwankte, nahm ich seinen Arm und schloß ihn ein wenig. Ich tat es nur, weil ich nicht gern mit einem Betrübten durch die Straßen gehen mochte.

„Du bist ein guter Kerl, daß du mich frück!“ sagte er lachend.

„Auch, du bist ein ebenso guter Kerl, daß du mich bei dir aufnehmen willst“, sagte ich. „Kleinigkeit“, wehrte er ab, „ich brauche doch jemanden, der mich nach Hause bringt, und da bist du es eben“, sagte er.

Als wir in seiner Stube ankamen, sagte er: „Das Gesicht ist nicht in Ordnung, und eine Kerze kann ich jetzt nicht finden.“

Wir zogen uns im Dunkeln aus. Nur als ein Streichholz aufflammte, an dem wir uns eine Zigarette anzündeten, sah ich für einen Augenblick sein Gesicht. Es war blaß, vom Trinken aufgebunnen und sicher gar nicht bemerkenswert am Tage.

„Du mußt schon entschuldigen“, sagte er dann, „aber ich habe nur dieses eine Bett. Sieh dich an die Wand, damit du nicht herausfällst.“ Es ist immer noch besser als im Pavillon.

Dann, kaum lag er neben mir, begann er schon zu schlafen. Es fürte ihn gar nicht, daß ich neben ihm lag. Und als ich seine ruhigen Atemzüge hörte, war mir so wohl, als sei alles Bittere in der Welt nun mit einem großen Schwamm aufgewalzen worden, damit die Erde wieder rein und schön aussehen sollte.

Als ich am Morgen aufwachte, war er schon fort. Aber auf meinen Sachen lagen ein paar nagelneue Strümpfe und ein Paket mit Butterbrot. Mit feinen Wirtseisen wollte ich nicht zusammenkratzen, und sein Name stand nicht an der Tür. Ich weiß heute noch nicht, bei wem ich diese ruhige, schöne Nacht verbrachte, aber es war eine ganz besondere glückliche Lebenslage gewesen, die mich oft noch in der Erinnerung groß gemacht hat.

Heimattreue

(Schluß.)
„Nicht ist es, deutsch sind wir, deutsch wollen wir bleiben.“

Der Hauptmann erhob sich, und es wurde wieder still. Alle Wäste gingen an der hohen, kräftigen Gestalt, dem in der unteren Hälfte sommerbrannter Gesicht, das in seiner Straffheit dem des Bürgermeisters glück.

Man hatte erfahren, daß er in Afrika gewesen, unter Letton-Bord, daß er einer der wenigen sei, die sich auf Umwegen in die deutsche Heimat durchgeschlagen hatten.

In die Stirn hinein zog sich eine breite, weiße Narbe, die von einem Säbelhieb herrührte. Diese Narbe wurde leicht rot, wenn er sich erregte.

An seinen Händen, die unruhig mit Fäden und Karten auf dem Platte vor ihm spielten, sah man, daß er mehr ein Mann schneller Entschlüsse, unerschütterlichen Bedachtens, und Dreinschlagens, denn ein Freund großer Worte war. Er sprach denn auch nicht viel.

Wenn Herren, wie Sie mich hier vor sich sehen, komme ich aus dem ängstlichen Kriege, Sie werden von mir und meinen Leuten nicht die jugendliche Begeisterung verlangen, die 1914 laut wurde. Wir haben zu viel erlebt. Wir kamen zurück nach Deutschland. Wir kamen nach Berlin, und wir vergeblich an Deutschland. Wir lernten aufzufragen, um all das, wie uns schien, vergebens vergessene Blut und weidener unser toten Kameraden die Krüge, die sie zuvor verschont hatte, so ihren Glauben an Deutschland verlieren zu müssen. Waren wir solange als die Unbesiegten zurückgekommen, als nachschick Beschlagen sah uns unter alle Gemeindefäden Frankfurt an der Oder wieder. — Da aber drang zu uns her Düsternis dieser ängstlichen Stadt und wir forschten an. Wie? Brauchte uns wirklich noch unser Vaterland? Sollte da wer nicht verzweifeln? Sollte da jemand weiterkämpfen den Kampf um unser heiliges Deutschland, wie es uns vorschwebte, als wir hinausgingen, damals 1914? Gab es noch dieses Deutschland? O, dann sollte uns das Zukunftslicht, sollte uns das Heimat werden.

Da mußten wir hin! Und wir kamen. Und wir fanden Männer, die noch Männer sind, Deutsche, die deutsch fühlen, und, Sie wissen nicht, wie unsere Herzen schlagen in Wiederbelebungsstreb, in Dankbarkeit für dies Erlebnis.

Und wenn Sie uns denn nun gebrauchen können, wir sehen zu Ihnen, und wir werden die einzigen nicht bleiben, die zu Ihnen finden. Nehmen Sie uns auf in Ihre Reihen, wie die Söhne Ihrer Vaterstadt, wir wollen es uns verdienen.

Nur selten seine Stimme erhebt, so er geworden, und sehr leise wurde sie und frohen, als er von den schmerzlichen Enttäuschungen bei der Heimkehr sprach.

Man wette es ihm an, wie ungerne er es tat, aber wie wichtig es ihm doch schien.

Tönnre hatte seine Pfeife aus dem Mund genommen und war weiß geworden. Er wagte nicht um sich zu blicken, seine Hände zitterten. Er wagte an den Enden seines Schmutzrockes.

Endlich, in jähler Erlösung, hob er den Kopf; seine Augen blühten wieder frei gadaus.

Als der Hauptmann genedt hatte, erhob er sich, ging auf ihn zu, reichte ihm die Hand: „Herr Hauptmann, wo wollen Sie uns verdienen.“

„Auch“, sagte der Bürgermeister froh, doch ohne Stolz, weil auch er die göttliche Kraft verpöchte, die an diesem Abend, in dieser Stunde sie alle durchdrang, „so ist denn auch dieser Silberabend, der so gar feiner zu werden verpöcht, in seiner traurigen Gegenständlichkeit, zum Segen unserer Väter geworden. Es ist ein paar Minuten über ein Viertel nach Elf. Ich schlage vor, wir gehen jetzt nicht auseinander, nachdem wir uns gerade erst gefunden, sondern harren zusammen hier des neuen Abends.“

Er brückte auf eine elastische Klingel und gab dem eintretenden Amtsdienner ein paar leise Vesche.

Der letzte nach einiger Zeit mit einem dampfenden Punsch zurück; der Bürgermeister schenkte ein und reichte Zigaretten und Zigaretten herum.

Es kam das Gespräch doch immer wieder auf den nahen Grenzkampf zurück. Vorkünftig gingen

einige Männer hin und her, blickten sich über die Stadtdächer, fanden am Fenster und sahen hinaus in dunkle Nacht und wie die Bäume sich bewegten.

Silberer.
„Das war das sonst ein Trübel in der Stadt gewesen. Zwar in den Kriegsjahren jetzt war es still geworden. So hange Silberertrinken aber hatte man noch nie erlebt, wurden jetzt auch wohl nirgends anderswo im Reich durchdracht.“

„In Berlin zum Beispiel? Wie lebhaft mochte es da wohl jetzt hergehen?“

Hier schritt der Posten auf und ab vor der Tür. Der Bürgermeister erinnerte sich seiner und schloste ihm von dem heißen Geträufel hinunter, und den Soldaten, die drunten in einem der Bürostäume lagen. Auch sie mochten nicht schlafen. Einige spielten Karten. Einer las in der Bibel. Ein paar andere saßen stumm.

Die Offiziere gestellten sich für einige Zeit wieder zu ihnen. Sie sprachen zu einigen wie zu verkrüppelten Fremden.

„Wagen geht's also hier los?“

„Manchmal nicht“, fragte einer und bekam ein Brennen in den Augen.

„Das wohl nicht“, meinte der Hauptmann, „vorkünftig sieht wir nur langsam vor in die nächsten Dörfer.“

„Gie die zwölfste Stunde schlug, gingen alle hinaus in die oberen Räume.“

Man sprach nun ein Wort noch.

Da bild die Lärmstür an, den ersten Schlag zu tun. Die Männer saßen sich fest in die Augen: „Wir fallen zusammen, was da auch kommen mag.“

Einer öffnete die Balkontüren. Sie traten alle hinaus in die Nacht.

Aus Lanteilen die Gloden.
„Wie gingen sie?“ suchte ein jeder zu erforschen.

Auf der Straße begann es lebendig zu werden. Türen öffneten sich in den Häusern. Uns Oasen und Straßen hoben sich kleine Hügel heran. Alles strebte dem Rathaus zu.

Und bei fanden sie auf dem Balkon: dort in der Mitte der Bürgermeister, zu beiden Seiten neben ihm die Stadtväter, dahinter, wie ein Symbol für die kommende Zeit, das graue Militär.

Zimmer mehr Menschen kamen, still und gestillertend, erregt wohl auch etwas rufend, aber feiner in Althertrauf.

„Kein ‚Prost Neujahr!‘ ertönte.
Es war, als sei allen die Kehle zusammengesprengt von der Aufregung der Lage.

Der Bürgermeister hob die Hand, damit Ruhe geliebten.

„Still, der Bürgermeister will reden“, riefen ein paar Frauen, die noch eben geplatzt hatten und brühten sich um.

„Bürger und Bürgerinnen! Ein neues Jahr begann. Die Gloden haben es eingeläutet. Nicht weit von uns werden ihm Ramonenschiffe der erste Gruß geworden sein. Uns ist, als hörten wir ihr Dröhnen. Anstehende Tage liegen hinter uns. Schwere stehen uns noch bevor. Das alte Jahr, sagt man, habe uns den Frieden gebracht, den wir so lange ersehnten. Haben wir davon etwas gemerkt? Gung es nicht erst jetzt recht für uns los? Soll dies neue Jahr uns zu Guten machen? Sollen wir eingeklettert werden in dies kleine uns haltende Reich? Abgeperrt werden vom Heimatlande? Sollen wir uns unsere Acker wieder lassen? Noch sind wir frei, noch können wir uns verteidigen. Bürger und Bürgerinnen, wir sind hart, wenn wir stark sein wollen. Es geht um unser Alles, da müssen wir stark sein. Schwere bedeutungsvolle Stunden liegen hinter uns Männern, die wir hier zusammenfanden, aber ihr Schicksal uns klar zu werden. Wir sind einzig geworden. Bürger, es gilt. Wir wollen uns wehren. Wir müssen uns wehren. Und wir können uns wehren. Und darum sei mein erster Gruß in neuen Jahren: Gut Nacht!“

„Gut Nacht! Gut Nacht!“ schallte es wider von allen, die unten auf der Straße standen, und ein befülltes Gemurmel erhob sich.

Dann stimmte einer, ein alter, bärtiger Kriegsinvalide, das Deutschlandlied an, in das alle einfielen.

Rast flimmerten die Sterne. Fast bliesen die Wind. Weit im Osten stand ein heller Schein am Himmel.

Es brannte das Land. Und die wieder in die Häuser gingen, wußten, daß sie gar bald mitten drin im Feuer stehen würden. Und sie lagen lange noch wach.



Heinz Rühmann

Lachende Erben

mit Lien Deyers, Max Adalbert, Ida Wüst, Julius Falkenstein

Eine feuchtröhliche, weinvergnügte Geschichte vom rheinischen Wein, rheinischen Mädels und einem ver-rückten Testament

Im Beiprogramm.

Lachen ohne Ende

Als das Kino noch Kintopp war

Frühzeit-Filme mit „handgreiflichen“ Erklärungen des schlagfertig. Ansängers

Der erste Hans-Albers-Film

Rauschgold

Ein Drama von Liebe und Alkohol!

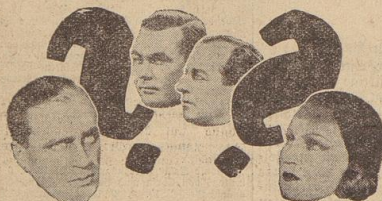
Wie Jochim Großvater wurde

Die folgenschwere Liebe einer drallen Bauerntochter!

Einheitspreise: 3 1/2 Parkett 60 Pfg. Balkon 50 Pfg. 6 00 Nummeriert 75 Pfg. bis 2.- RM 8 1/2 Numerierte Plätze 1.- b. 2.50 RM

METROPOL

Brigitte Helm - Karl L. Diehl



SPIONE AM WERK

mit Theo Loos, Oskar Homolka, Paul Otto, Ed. v. Winterstein
Der leidenschaftliche Kampf einer schönen Frau - ihrer verantwortungsvollen und gefährlichen Aufgaben bewußt, schwankt sie im Widerstreit der Gefühle, die sie bald in den romantischen Dienst ihrer Sache, bald in die Arme des gegen sie kämpfenden Geliebten zwingen...

Außerdem: Szöke Szakall in dem Lustspiel

JUBILÄUM

Kaiser Palast

5 00 8 15 8 15

Blutendes Deutschland

Ein Film voll packenden Geschehens, der in Bildern von historischem Wert einen Querschnitt der neueren Zeitgeschichte vermittelt, u. a. französische Originalaufnahmen der Erschießung

Albert Leo Schlageters.

Ferner:

Ein ausgewähltes Beiprogramm

Apollo Hansa

815 815

Deutsche Hausfrauen bevorzugen **deutsche Butter!**
Unsere Spezialität
Schleswig-holsteinische Molkerei Marken Butter
in ausserlesenen Qualitäten!
BUTTER - GROSS-HANDLUNG EICHE
Rein deutsche Firma

Fromms Act
Gummisauger, Gummischwämme, Wärmflaschen, Haushalt-Handschuhe usw.
Fragen Sie auch nach unseren anderen hygienischen und chirurgischen Gummiswaren.
Mit Ihren Einkäufen unterstützen Sie den Fachhandel.

Wachs-Fackeln
prompt und preiswert vom Grosshersteller:
Albertuswerke Hannover-Hainholz
Tel. 3 3441-43

Frische Suppen- u. Brathühner, la Masthühnen, Enten, Puter und Gänse. Auf Wunsch alles bratfertig. Jede Woche frische Landwurst aus eig. Landschlacht. la Oldenbg. Landbutter Pfd. RM 1.-
Wild- und Geflügelhandlung Otto Dewardieck
nur V. d. Seitor 174 - Hansa 430 97 gegenüb. Lübeckerstr., Hallesche St. Jürgensstr.

Das Essighaus
bleibt heute, Freitag abend ausnahmsweise für den Verkehr geschlossen.
Sämtliche Räume sind reserviert für die Kongreßteilnehmer der Deutschen Röntgen-Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Lichtforschung.
Meine verehrten Stammgäste bitte ich um freundliche Nachsicht.
L. Waller

Ich führe nur la Qualität!

| | |
|------------------------------------|-----------------|
| Alter Klarer | 1/2 H. 1.35 |
| Alter Nordhäuser | 1/2 H. 1.75 |
| Alter Verdener | 1 Ltr. 1.90 |
| Edelkorn | 1/2 H. 1.50 |
| Alter Doppelkorn | 1 Ltr.-Fl. 2.10 |
| Edelkorn | 3/4 H. Fl. 2.10 |
| Edelkorn | 1 Ltr.-Fl. 2.25 |
| Alter Jagdkorn | 1 Ltr.-Fl. 2.75 |
| Steinhäger, Niederstadt | 1 Ltr. 3.50 |
| Urkorn | 1 Ltr. 3.65 |
| Deutsch. Weinbrand-Verschnitt | 1.90 |
| Hausmarke alterdeutscher Weinbrand | 2.60 |
| Dujardin | 3.- |
| Hausmarke „Edel“ | 3.10 |
| Schönleberg | 3.40 |
| Winkelausen | 3.40 |
| Weinbrand Verschm. extra Qualität | 1 Ltr. 2.50 |

Büthenne
WEIN- u. SPIRITUOSEN-GROSSHANDLUNG
OBERSTRASSE 14
tel. 333333 alt. total

Schmerzlose Fußpflege
S Stefanie Hesse
Ärztlich geprüft
Ältenwall 4, l. Telefon 452 19

Bei geringer Anzahlung erhalten Sie die **URANIA-PICCOLA** die erprobte Kleinschreibmaschine der Welt. - Anzahlung 6.- 30.- Rest in 12 Monatsraten à RM. 17.50
Gebrauchte Schreibmaschinen kauft und Mietet
CARL H. GROTHE
Ansgaritorstraße 17

Maßlose Begeisterung herrscht über das Wunderwerk



Dieser Millionenfilm der Sensationen ist ein Kolossal-Gemälde aus dem Rom des Kaisers Nero

Vollständig in deutscher Sprache

Für Jugendliche verboten!

TIVOLI

5 30 Uhr von 60 Pfg. an
8 30 Uhr von 1 Mark an
Vorverkauf von 11 bis 1.30 Uhr und ab 4.30 Uhr für Zigarrenversand Ang. u. Q 1210 b. V.

Verschiedenes
Schneiderin Pfg. fertigt flotte Damen- u. Mädchen-Garderobe in und außer dem Hause an Tag RM. 3.- Ang. u. Q 1208 b. V.
Verlanote
Jüngere Morgenblüte, 2-3 mal wöchentl. Neustadt, Angebote unter P 1209 b. V.
Ein kräftiger Plättlehrling K. Anders, Carlstr. 5 Ein perlektier jung.
Packer
für Zigarrenversand Ang. u. Q 1210 b. V.

Deutscher Abend
Allen hochherzigen Gebern, die unsrem am Sonnabend, den 22. März 1933 stattfindenden **WERBEABEND** in den Centralhallen in so großzügiger Weise mit Stiftungen bedacht haben, *recht herzlichsten Dank*
Kartenvorverkauf **noch** an den bekannten Stellen
Erstes • Unterhaltung • Ball ORTSGRUPPE DOVENTOR

Zu vermieten
3 Zim. u. Küche m. Zub., Pr. 40 Mk. Oberneuland Landstraße 120
Umstandehalb, gebe ich meine im Zentr. geleg. 4-Zim.-Etage (mod. eingerichtet) mit Heizung für ca. RM. 100.- ab. Ang. unter R 1211 b. Verl.
Mietgesuche
Zum 1. 5. 3000l. 3im. Bad, Tel., Heizung Lerchenstr. 551
Herr sucht gemütl. Heim bei netter Dame oder Familie evtl. mit Pension, Ang. u. U 1213 b. V.
Pens. Beamter s. 3-Zim.-Wohnung ca. Mk. 60.- b. 80.- Makler verbeten Ang. u. S 1212 b. V.

Kaufgesuche
Wipproller Ang. u. U 1214 b. V.
Zu verkaufen

Wenig gebrauchte **Schreibmaschine** billig
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

Roland

Herrenschuhe

Das Erzeugnis Deutschlands größter Spezial-Herrenschuh-Fabrik.



Die Qualität der Roland-Schuh in Verbindung mit vorzüglichen Paßformen und einer reichhaltigen Auswahl befriedigen den verwöhntesten Geschmack.
Hauptpreislagern: 8 00 9 00 10 00 12 00

Roland

Obernstraße 22/24

Gartenbau und Siedlung

„Gartenbau und Siedlung“ Eigen Land

Wir alle erleben wieder in diesen Wochen, wie der Frühling mit Sturm, Regen und Sonne seinen Einzug hält ins deutsche Land, wie alles Wache und Saule unter seiner Kraft zusammenfügt und das junge, kraftvolle Leben, nach sorgsam behütet in Stille und Stille der Sonne entgegenredet.

Ein Volk gehört zu seinem Boden, ohne ihn kann es nicht leben. Das ist eine Tatsache, an der auch der Vorfahr eines Mittelalters nicht hätte zweifeln können. Die Nationalitäten sind es gewesen, die von jeher den Wert und die Notwendigkeit der eigenen Scholle — auch für den einzelnen — erkannt haben. An mußigen Söhnen in Mittelalten und Vorzeiten wird niemand hängen, der aber ein kleines Sein, und sei es noch so einfach, wie ein Stück Gartenland besitzt, der hängt mit allen Sinnen an diesem kleinen Besitz, weil es sein Eigentum ist, das er hüten und pflegen kann. Jede Arbeit, die er mit Liebe getan, trägt hundertfachen Lohn. Aus jeder Saat wird eine Ernte wachsen.

Eigen Land, das bedeutet Freude am Schaffen, Freude am Besitz, und ist mehr wert als jeder äußerliche Lohn. Gerade wir hier in Bremen sind draußen auf dem Meer, an der Peripherie der Großstadt zahlreich Gärten und Parzellen, auf denen Hunderte von Bremern Erholung und Ausspannung vom Beruf, von der Hitze des Tages finden. Sine mit Maßregeln zu helfen, soll in erster Linie der Staat dieser in Zukunft wünschenswert erscheinenden Gänge sein.

(Die Schriftleitung.)

Betrachtungen über Gärten von heute

Von

Gartenarchitekt Richard Homann, Bremen

... Gärten um modischer Schönheit willen zu schaffen lohnte sich wahrlich nicht.

... Aber um des Menschen und seiner Sehnsüchte willen ist seine Mühe zu groß aus dem Ewiglebensgesehen vor Licht und Schatten das Gartenparadies zu formen.

Der Garten ist nicht mehr das Vorrecht eines kleinen, repräsentativen Klasse, sondern Lebensnotwendigkeit des breiten Volkes. Er ist dazu berufen, als wertvolles Gut in unser praktisches Leben eingefügt zu werden und Aufgaben zu übernehmen, die von keiner anderen Seite erfüllt werden können. Der neue Garten soll zur Gesehndhaltung des Menschen beitragen, soll ihm die Möglichkeit einer vielseitigen Körperkultur in Licht, Luft und Sonne bieten. Soll Erholung und Schutz vor den gesundheitsschädlichen Auswirkungen unserer Fabriken und Verkehrsmittel geben und über diese Körperliche hinaus seelische Entspannung und Ausgleich bringen.

Wir wollen in unseren Garten leben, spielen, tunen — wollen ihn benutzen wie unsere Wohnung, die er ergänzen soll. Dazu ist seine innige, organische Verbindung mit dem Hause erste Voraussetzung. Aber wie ganz anders sehen die meisten Gärten an. Wie wohnhaft wäre auch hier ein kräftiger Frühlingssturm, der alles Unheil formt, damit Sonne und Licht einziehen könnte zum Vorteil von Mensch und Pflanze.

Betrachten wir unsere Gärten daraufhin genauer, so müssen wir feststellen, daß nur ein ganz geringer Prozentsatz ein solches Leben in ihnen ermöglicht. Er ist dem modernen Menschen fremd, er hat kein richtiges persönliches Verhältnis zu seinem Garten, er kann nicht darin leben, ohne sich klar bewußt zu sein, warum. Wohl beschäufliche schlendert er durch den Garten, freut sich hier über eine Blume, dort über einen Strauch, aber er benutzt ihn nicht, wie er die Zimmer seines Hauses benutzt, weil sein Garten leider allzu oft kalt, schablonenmäßig und unpersönlich angelegt ist, vollgeproppelt mit allen möglichen Dingen, die in gar keinem Zusammenhang miteinander stehen. Warum aber einen Garten besitzen, der doch im Laufe der Jahre allerlei Kosten verursacht, wenn man ihn nicht voll genießen kann? Wie dauerlich ist es, daß bei einer so hoch entwickelten Wohnkultur das Verhältnis für die Gestaltung der wenigen, kostbaren Quadratmeter, die das Heim umgeben, kaum vorhanden ist. Natürlich werden viele Stadtbewohner, die in der glücklichen Lage sind, eine ausgiebige Sommerreise zu machen, diesen Mangel nicht zu empfinden. Wie viele mehr aber gibt es, die nur in dem sogenannten Wochenende ihre Erholung von dem rastlosen Treiben des Stadtlebens finden.

Was ist es denn nun eigentlich, was unsere Gärten so unwohnlich macht? Es sieht

darin häufig wie in einer Kumpellammer aus. Hier steht eine Blauanne, dort eine Blutbuche, dahinter steht ein Grabstein, auf den wir einst so große Hoffnungen gesetzt haben. Er wird uns kaum noch eine seiner köstlichen Früchte schenken, da ihn die Nachbarn förmlich zerdrücken. Der Besitzer hat eben nicht rechtzeitig erkannt, welche Gefahren ihm drohten, auch mochte er seinen von den Vätern fortnehmen, da sie ja in ihrer Jugend so hübsch aussahen. Aber was hat er jetzt? Einen kranken Apfelbaum, eine Blauanne die von Jahr zu Jahr auf der einen Seite lahler wird, und auch die Blutbuche hat sich nur seufzig und einseitig entwickeln können. Dasselbe Bild zeigt sich im Garten weiter fort je nach seiner Größe, unter den Bäumen ist tiefer Schatten, in dem spärlicher Blumen- und Graswuchs gedeiht. Welch eine Zierde könnte die breit ausladende, im vollen Blütenstand stehende Krone des Apfelbaumes auf saftiger Wiesenfläche sein, im Sommer einen saftigen Sitzplatz während, wenn die Sonne es mit ihren Strahlen zu gut meint. Im Herbst bringt er Früchtchen. Vieles ist hier reformbedürftig, die Führung der Wege, wenn überhaupt solche nötig sind, die Abgrenzung zum Nachbarn. Hässliche Holzpfähle lassen sich beseitigen, oder auch durch Hecken ersetzen. Der Garten muß als erweiterte Wohnung ein Bedürfnis werden, dem wir ebensoviel Liebe, Pflege und künstlerisches Verständnis entgegenbringen, wie unseren Wohnräumen. Erst dann wird er uns die Erholung spenden, die wir Stadtbewohnern so nötig haben. Der organische Aufbau ist früher gänzlich unberücksichtigt geblieben. Aber die heutige

Gartengestaltung hat sich auf seinen Sinn und Zweck besonnen und ist auf dem Wege, diesen einfach wieder als eine stätig praktische Gartenlebens zu gestalten. Damit gewinnt der Garten den nährenden Zusammenhang mit dem Leben zurück, ohne den sich kein gesunder Organismus entwickeln kann. In dieser Weise fördernd auf die Gartenkultur einzuwirken, soll neben rein praktischen Maßnahmen eine Hauptaufgabe der Gartenbeilage sein.

Besondere Berücksichtigung verdient das Kleingartenwesen. Hier ist viel Arbeit geleistet worden, nur vermischt man sehr eine einheitliche Leistung, die rechtzeitig in das um Bremen sich lagernde Kleingartenweir eingreift. Eine großzügige Eingliederung von Dauerleingartenkolonien in die Stadtplanung würde gedeihlich sein. Berücksichtigung aesthetischer Gesichtspunkte, die in ihrem Werte wirklich nicht zu unterschätzen sind, werden auch heute noch völlig außer acht gelassen. Dadurch entsteht eine Vermischung der unmittelbaren Umgebung unserer Stadt, die um so schmerzlicher berührt, wenn man weiß, in wie vorbildlicher und ansprechender Form andere Städte diese Aufgabe lösen. Bei den jetzt wieder entstehenden Kleingärten sieht man als Neuhäuser für Bremen einheitliche Wohnhäuser, das ist aber auch alles, an großzügige, zusammenfassende Planung scheint auch hier noch nicht gedacht zu sein, ebenso wie bei der Stadtrandbesiedlung. Auf diese Gebiete werden wir gelegentlich zurückkommen und ebenfalls die öffentlichen Parks und das große Gebiet der Landschaftsgestaltung und Heimatspflege berücksichtigen.

Baumblüte und Blütenzuck

Es ist eine schöne Zeit, wenn nach vergangener grauen Wintertagen unsere Obstbäume Anfang Mai ihre Blüten erschließen und mit verführerischer Pracht die ersten leuchtenden Farben über Baum und Garten freuen. Die Baumblüte ist die erste Hoffnung auf Frucht und Segen und wenn wir im Frühjahr vor unseren reichblühenden Obstbäumen im Garten stehen, so haben wir wohl Grund, uns hoffnungsvoll auf eine gute Obsternte zu freuen.

Wir Gemüthlich darauf rechnen dürfen wir aber nicht. Von der Baumblüte im Mai bis zur Fruchtzeit im Herbst ist eine lange Zeit, die dem Gartenfreund und Obstzüchter noch manche Enttäuschung bringen kann. Eine reiche Baumblüte sichert nicht immer einen reichen Fruchttrag und nur zu oft hat schon des Wetters Wechsel und Ungunst vorzeitige Hoffnungen über Nacht und mit einem Schlage zerstört oder doch fast gedämpft.

Die Baumblüte will zur Befruchtung günstige Witterung haben und gerade die Witterung ist zur Zeit der Baumblüte in unseren Breiten eine oft sehr wechselreiche. Unsere Obstbäume blühen bei normalen Witterungsverhältnissen etwa 8 bis 10 Tage und während dieser kurzen Zeitperiode kommt im Blütenverkauf alles auf das Wetter an. Verläuft es günstig, bringen die sogenannten „Eisbeigen“ gleich nach dem ersten Maidrittel keinen Temperatursturz, so wird die Befruchtung der Obstblüten reich und gut vor sich gehen, namentlich, wenn an sonnigen Tagen noch leichter Wind und reger Bienenbesuch die Befruchtung unterstützen und wirksam vervollständigen helfen.

Sehr ungünstig ist anhaltendes Regenwetter während der Baumblüte, da durch übermäßige Feuchtigkeit die Befruchtungsgorgane und der Samenknäuel verfaulen werden. Viel gefährlicher und gefährlicher als Regentage sind jedoch die Spätfröste, die großen Schaden anrichten können, wenn sie über Nacht in die voll erschlossene Baumblüte fallen.

Von dem Vers „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“ kennen unsere Obstzüchter mehr als eine schmerzliche Melodie. Daß die Obstblüten in voll geöffnetem Zustande am frostempfindlichsten sind, ist leicht verständlich. So lange sie noch in der schließenden Knospe stecken, ist die Frostgefahr weniger groß.

Auch ist nach den Beobachtungen unserer Obstzüchter die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Obstsorten in der Blüte zweifellos verschieden. Zu den blütenempfindlichsten Apfelsorten zählen, um nur einige der bekanntesten Sorten herauszugreifen, die Apfels: Spöhner von Bostrop, Landsberger, Baumhaus und Cox. Orangen-Klemente, ferner Bismarck und Prinz-Apfel, und unter den Birnen haben sich Selteris, Amonis, Dicks und Clairgans Bitterbirne, auch die Pflaumenbirne und

Köstliche von Charnen, als besonders blütenempfindlich gezeigt.

Gute Widerstandsfähigkeit gegen Frost zeigen die Blüten der Sorten Williams Christbirne, Gute Luise von Wranichs, Neue Posten und Boscs Pfälzerbirne, und unter den Äpfeln sind es die Sorten Charnenrost, Bessier Karamell, Koch-Groß-... Gellin, Heberleber, Kalakli u. a. m., deren Blüten eine größere Frostwiderstandsfähigkeit nachgelagt wird.

Natürlich kommt alles auf den Kästgrad der Spätfröste an und stukt das Thermometer mehrere Grad unter Null, wird sich wohl bei allen Sorten eine mehr oder minder starke Blütenabzögerung einstellen lassen.

Die Gefahr der Spätfröste zur Zeit der Baumblüte bleibt Jahr für Jahr bestehen und um nach Möglichkeit Frostschädigungen zu verhindern oder doch zu mildern und zu verringern, muß der Obstzüchter in frühlingsnächtigen ständig und wachsam auf der Hut sein, um mit geeigneten Schutzmitteln der Spätfröstegefahr zu begegnen.

Blühende Obstbäume in Zweigform sind leicht gegen Spätfröste zu schützen. Stehen solche bevor oder sind sie nach Anlege des Frostwärmometers mit Sicherheit zu erwarten, so ist es unbedingt erforderlich, über die im Garten blühenden Frostobstbäume leichte, aber dicke Matten oder Tücher zu hängen, die mit Federn los an die Zweige der Bäume gehetzt werden. Die Arbeit ist bei wenigen Bäumen schnell getan und sehr wirksam.

Auch die blühenden Rand- und Schmurbäume sind auf diese einfache Art reich und erfolgreich zu schützen. Leichte Deckung, und sei es auch nur Papierstuch, genügt bei nicht zu starker Kälte zur Abhaltung des Frostes in den meisten Fällen.

Pflanzliche und Aprilosen, die als Frühblüher an der Hauswand stehen und für den Winter mit Tannenreisig bedekt wurden, läßt man unter der Deckung, die sich von selbst genügend gelichtet hat, vollständig abblühen, erst nach der Blüte sind die schützenden Reiser vorsichtig abzunehmen. Der Ansat junger Frühblüher wird dann schon deutlich erkennbar sein.

Schwerer wird der Blütenzuck bei älteren, hochstämmigen Obstbäumen mit umfangreichen Kronen. Durch ausgiebiges und rechtzeitiges Bespritzen der blühenden Baumkrone mit Wasser wird der Blüte ein gewisser Schutz vor Spätfrösten gewährt. Durch Zufuhr von Feuchtigkeit in die Luft wird ein Teil der Kälte durch Flüssigmachen des Wasserdampfes verbraucht. Da in den frühen Morgenstunden die Gefahr des Spätfröstes am höchsten ist, ist die Bespritzen der Kronen früh am Morgen, etwa von 4 Uhr ab, in Pausen vorzunehmen.

In den letzten Jahren ist man dazu übergegangen durch direkte Wärmezeugung die Frostgefahr von unserer Obstblüte abzuhalten. Unter den blühenden Bäumen werden kleine, trichterförmig gebaute Heizöfen auf-

gestellt, die mit Kohle gefüllt, in Frostnächtlen zur Entzündung gebracht werden. In jeden Trichteröffnen kommt unten etwas Holzwolle, darauf locker feil zerhacktes, trockenes Holz und auf dieses als Abstützung und zur Füllung des Ofens werden etwa 15 Kilo Kugeln gelegt. Bei Eintritt von Frost müssen die Feuer durch einen Aufzug von Petroleum rasch entzündet werden, stets bevor der Boden gefriert. Das einseitige Brennmaterial reicht aus für etwa 8 Stunden und diese Brennauer genügt in den meisten Fällen zur Abwehr des Nachfröstes. Sehr bewährt hat sich „Johns Blauannebeizer“, der von der Firma Paul Heuber-Dresden-Tollwitz vertrieben wird.

Freilich sind Frostschuttmassnahmen während der Baumblüte mühevoll und erfordern große Aufmerksamkeit. Die Aufwendungen an Zeit um Geld stehen aber weit zurück hinter den nicht selten unerschöpflichen Verlusten, die eine einzige schlimme Frostnacht in der Baumblüte zu unserem Schmerz und Schaden anrichten kann. Es heißt auf der Hut sein, wenn die gestrenge Herren-Ehre sehr halten und mit Spätfrösten drohen. Mit bereit gehaltenem Brennmaterial läßt sich im Gartenobstbau viel zum Schutze der Obstblüte erreichen.

H. S.

Was ist im April im Garten zu tun?

Zierpflanzen:

Möglichst in diesem Monat die allgemeinen Pflanzarbeiten beenden. Herbstblühende Stauden jetzt teilen. Als Zwischenpflanzung Stauden in Drahtkörbe setzen. Einjahresblumen seien wie Ringelblumen, Goldbartonie, Schleifschwanz, Fuchsenschwanz, Scholzie. Statt Nadeln einmal Erdum herum nehmen, jetzt als vorzeitige Erntedinge setzen, für schattige Lagen Salomon, Rhododendron pflanzen, ebenso Freilandtafeln und Jarne. Bei den hohen Bödenmaulforten den Mitteltrieb entfernen, sobald er fingerlang ist. Staudenbeete dauernd frei von verbliebenen Trieben halten, die Samenansatz dulden.

Gemüse:

Ausseten ins Freiland von Rottkohl, Kopfsalat, Weißkohl, Blumenkohl, Radieschen, Fenchel, Kohlrabi, Kohlrabi, Mangold, Rote Beete, Wirsing; gegen Ende des Monats Zuckerschoten. Im März gesäte Tomaten sind zu pflücken, ferner sind Neulebender Spinat, Gurken, Kürbisse, überwinterter Blumenkohl auszupflanzen. Frühtrüffel setzen.

Obst:

Baumstämme immer offen halten, Löcher in die Erde bohren und gründlich wässern. Schädlinge bekämpfen, schorftraute Bäume mit Prozentiger Kupferalkalibromide oder Schwefelalkalibromide 1:10 oder Prozentigen Sobar behandeln vor dem Ausstreichen der Blütenknospen, Blattläuse durch Nitotindessenzbrühe oder Apfeln, Apfeln bekämpfen. Gegen Erbsenflöhe wässern oder nitotinfaltige Mittel anwenden.

Welche Erbsensorten?

Das große Angebot an Gemüsesorten macht es für den Einzelnen schwierig, die richtige Sorte zu finden. Im allgemeinen haben wir bei Erbsen zwei große Gruppen zu unterscheiden: Die Markterbsen mit runzelliger Schale und die Kneiflererbsen, welche glatte Schale aufweisen, die prall auf dem eigentlichen Samen aufliegt. Die Markterbsen sind vorzuziehen, ganz besonders wenn es sich um die Erzeugung von Winterenergie handelt. Sie bringen nicht nur in entprechendem Klima verhältnismäßig hohe Erträge, sondern stehen auch im Gesamtmarkt weit aus erster Stelle. Allerdings sind sie etwas empfindlich, kommen daher nicht immer für kälteren Boden oder Hochlagen in Frage. Bei den Markterbsen sind leider die beiden ertragsreichsten Sorten etwas behindert durch geringe gemüschmäßige Qualität, obwohl gerade bei den Markterbsen die Ertragsunterschiede nicht allzu groß sind. Dagegen schwanen die Erträge bei den Kneiflererbsen je nach der Sorte ganz beträchtlich. Die beste von ihnen ist nach den neuesten Untersuchungen „Heberreich“, welche auch geschmacklich nicht allzu sehr hinter den Markterbsen zurückfällt.

Im allgemeinen wird man sich für den eigenen Bedarf Erbsen von verschiedener Reife wählen, so vor allem auch frühreife Sorten, und erst, auch durch zeitliches Hintereinanderpflanzen der gleichen Sorte die Erntezeit ausdehnen lassen. Kneiflererbsen kann man sehr früh jäen, während Markterbsen immerhin einige Bodentwärme verlangen und daher im allgemeinen 2 bis 3 Wochen später zur Aussaat kommen. G. L.